





Ein Brief

(Mit Zeichnung von Paul Rieth)

Geliebtes Herz!

Die Nacht ist schwarz und tief.
 Todmüde schreib' ich doch noch einen Brief
 An Dich. Im Haus ist Alles jetzt zur Ruh,
 Der Kutscher hat sich satt geflucht im Hofe,
 Zu Bett geschickt hab' ich die dicke Jose —
 Im Schwagen fielen ihr die Augen zu.
 Mama ist längst in ihr Gemach gerauscht
 In schwarzem Spitzenkleid mit rothem Futter,
 Nachdem wir zärtlich einen Kuß getauscht —
 Sie war pompös, als Hausfrau, wie als Mutter!
 Papa war schon seit elf Uhr sehr „vergnügt“
 Und, wenn's Mama mit scharfem Blick gerügt,
 So that er schlau, als ob er sie nicht sähe
 Und trank und trank auf's Wohl der
 künft'gen Ehe!
 Denn heute war Verlobung — nein!

Kein Scherz! —
 Seit heute bin ich Braut, geliebtes Herz,
 Glückliche Braut — so pflegt man's ja zu nennen!
 Doch willst Du wissen, wie der Bräutigam
 Beschaffen ist, von dem dies Glück mir kam —
 Ach Gott! Ich lern' ihn selber noch nicht kennen.
 Bloß, daß er Erwin, Graf zu Western heißt,
 Weiß ich — nicht mehr sonst, als Du selber weißt!
 Er ist von märchenhaft uraltem Adel:
 Ich glaube, Richard ohne Furcht und Tadel
 War's, der den Ahnherrn einst zum Ritter schlug,
 Mit Gottfried Bouillon, oder irgendwem,
 Focht auch ein Ahne vor Jerusalem —
 Hat mir Mama erzählt — nicht, weil ich frug! —
 Ihr ganzes Glück ist dieser Ahnenschwärm
 Und wäre mein Verlobter auch so arm
 Wie eine Kirchenmaus — der Ahnenreihe
 Zu Liebe gäb' sie unserm Bund die Weihe!
 (Das will was heißen! In Vermögenssachen
 Ist mit der Guten sonst kein Spaß zu machen!)
 Papa — er stimmt nicht mit! Er freut sich bloß,
 Weil nun im Hause wieder 'mal was los —
 Bis dato war's erbarmungswürdig trist,
 Doch jetzt natürlich gibt's bei den Verwandten
 Diners und — Seft in unbegrenzten Quanten,
 Was eben seine schwächste Seite ist.
 Und die Verlobung? Ach! Du kennst ja das:
 Vermögen, Alter, Stand, Familien paßten,
 So daß die beiderseitigen Mama's
 Die Liaison alsbald ins Auge faßten.
 Wir sahen uns; man setzte hier und dort

Mich neben ihn — er fand mich wohl erträglich
 Und mich — mich quälte Frau Mama unsäglich
 Und schwangte alles Widerstreben fort.
 Erst schwur ich freilich, daß ich daran stürbe,
 Doch endlich, meine Liebste, ward ich mürbe
 Und sagte Ja — so hat sie mich geplagt!
 Wie ich ihn finde? Schatz — ich find' ihn nicht!
 Ich weiß nur, daß er gut französisch spricht —
 Mama sagt, ganz entzückt, „wie ein Pariser“.
 Ein guter Tennisspieler, glaub' ich, hieß er,
 Er reitet, segelt und kutschiert und jagt!
 Gefleidet ist er nach dem dernier cri
 Und ohne weiße Handschuh' geht er nie;
 In England ist er auf ein Jahr gewesen;
 Vielleicht hat er auch schon ein Buch gelesen —
 Betheuern möcht' ich's nicht mit einem Schwur!
 Groß ist er, schlank, fast mager von Figur —
 Mein Mädchenideäl sah anders aus:
 Weißt Du es noch, wie hell Du mich verachtetest,
 Als Du die Freundin zum Geständniß brachtest.
 Mein Liebster sollt' ein starker Held allein,
 Wie unsres Wappens wilde Männer sein?
 Mein Bräutigam — und solch ein wilder

Mann! —
 Wenn Du nur sähest, wie ich lachen kann!
 Er ist nicht häßlich und nicht häßlich — Gott helfe
 Mir drüber weg: auf's Duzend gehen zwölfe!

Jetzt ist's Dezember — Hochzeit im April —
 Im Haus natürlich und in großem Stil;
 Nach der Riviera gehts dann auf 6 Wochen
 Und auch Paris hat man mir schon versprochen,
 Darauf Ostende oder Norderny.
 Dann wird auf unserm Gut Quartier

genommen —
 Das würde, sprach Mama, mir sehr bekommen
 Und lächelte so wunderbar dabeil —
 Du! Ueberhaupt: kurioses Zeug erprobt
 Hab' ich die kurze Frist, seit ich verlobt:
 Heut' Abend war's in unserm Speisesaal;
 Ich hör' im Fenster hinter der Portiere,
 Wie Onkel Max, der Reitergeneral,
 Zu Vater sagte: Offensichtlich wäre
 Mein blasser, schmächtriger Herr Bräutigam
 Aus allzualem, allzuedlem Stamm.
 Gesunder sei und jünger unser Blut
 Und für die Rasse wäre dies nur gut:
 Ein rechter Züchter wisse Flug zu Kreuzen —
 War das nicht toll an diesen alten Räuzen?

Verstanden hab' ich's nicht und dennoch stieg
 Das Blut mir in die Schläfen, als er schwieg,
 Und heulend schlich ich später aus der Thüre! —

Zur Hochzeit krieg' ich die Brillantparure
 Mama's geschenkt; Papa gibt ein Coupé,
 Mit seinem Stolz, den selbstgezüg'nen Rappen.
 Am Schlag der Kutsche unser Doppelwappen
 Und drauf ein Groom in pudiger Livree!
 Ein häßliches Nest wird für uns eingerichtet
 Und jeder Raum von Künstlerhand „gedichtet“:
 Ein Chippendale-Salon, — ein Speisezimmer,
 Von van de Velde, glaub ich — sehr bon ton! —
 Ein Schlafgemach in lichtgrün und saumon,
 Doch wer es „dichtet“, weiß ich wirklich nimmer!
 Es wird uns nichts zu unserm Glück fehlen,
 Als bloß ein bißchen Harmonie der Seelen!

Nun gute Nacht, Du Liebe, gute Nacht,
 Mein Auge schmerzt, so bin ich übermüdet,
 Und große Tropfen fallen auf's Papier —
 Vor Müdigkeit! Ich wollt' ich wär' bei Dir!
 Ich wollt', wir säßen, frech und backfischhaft
 Im Kirschbaum Lures Hof's und spuckten wieder
 Die Kerne auf den braunen Jungen nieder,
 Den Lehrersbuben aus der Nachbarschaft,
 Der unsre Frechheit stets so still ertrug!
 Ich wollt', ich hätte — nein! Für heut'
 genug! —
 Den Brautkranz drückst Du wohl am
 Tag der Ehre
 Ins rothe Wirthhaar
 Deiner armen Cläre!

P. S. Nun brech' ich doch das Briefchen wieder auf
 Und flicke d'r an ein paar verrückte Worte:
 Kommt etwa in der nächsten Tage Lauf
 Der braune Hans vorbei an Deiner Pforte,
 Der einst so himmlisch blöde uns zu Füßen
 In unser Kirschbaumgrün hinaufgeschwärmt,
 So sag', ich ließe ihn von Herzen grüßen!
 Ich härt' mich damals arg um ihn gehärmt,
 Als uns das Leben auseinanderriß —
 Nein! Sag's ihm nicht! Doch eins
 versprech' gewiß:
 Ich will von Dir statt aller Hochzeitgaben,
 Wenn unser Kirschbaum blüht,
 ein Zweiglein haben!
 Fritz von Ostini



Die Braut

Paul Rieth (München)



SCHWARZWALDDORF

Walther Georgi (München)



W. Volz †

Der Prophet Joël

Eine
Legende von R. E. *)

ächtigt angeekelt von der Sittenlosigkeit unserer Zeit hatte sich der ehemalige Stadtpfarrer von Lautersheim von der Welt zurückgezogen, war nach Java gepilgert, um dort eine Stadt nach seinem Sinne zu gründen. Lange Zeit lebte er in einer Höhle von Quellwasser und Wurzeln, den Thieren predigend, bis ihn ein Zeitungsreporter entdeckte und als neuen

Propheten der Welt bekannt machte. Und siehe da, nun strömten die Menschen in Schaaren zu Joël, um sich befehlen zu lassen. Und er wählte sich drei aus von seinen Anhängern, zog sich mit ihnen noch weiter zurück und gründete mit ihnen eine Stadt nach seinem Sinne. Der Eine seiner Anhänger war ein Baron. Er war früher sehr reich gewesen, hatte aber sein Vermögen im Spiel und mit Weibern verprascht und war von seiner Familie entmündigt worden. Er besaß nichts mehr, als eine Glage. Der Zweite war ein Landstreicher, der wegen Raubmordes stiefbrüßlich verfolgt wurde. Er hatte rothes Haar und eine ebenso gefärbte Nase. Sonst hatte er nichts. Der Dritte endlich war ein kleiner Handwerker, Anhänger der Heilsarmee, sehr arm, sehr fromm und Vegetarianer. Diese drei also folgten Joël in's Innere des Waldes. Joël aber hatte erkannt, daß alle Sünde vom Fleische käme. „Nichts ist verderblicher, als der Luxus,“ predigte Joël und verfluchte die Annehmlichkeiten des Lebens. Und er verbot seinen Jüngern Häuser zu bauen.

Also lebten seine Jünger mit ihm auf einer Kiefer. Des Morgens beim ersten Sonnenstrahle verließen sie ihr Heim und sammelten Würmer und Wurzeln zur Nahrung. Wenn sie dann ihren Hunger gestillt hatten, setzten sie sich am Fuße ihres Baumes nieder und philosophirten. Und Joël sang ihnen das hohe Lied der Enthaltbarkeit und las ihnen aus einer Bibel vor. Dann schimpften sie alle vier auf die sündige Welt und kamen sich sehr heilig vor. Wenn sie genug geschimpft und philosophirt hatten, kletterten sie wieder auf ihren Ast. Die Hosen konnten sie sich hierbei nicht zerreißen, denn sie hatten keine an. Am Nachmittage turnten sie zur Stählung des Körpers, wie sie es von den Affen gesehen hatten. Sie schwangen sich von einem Aste zum anderen, liefen auf den Händen, kramten sich gegenseitig und warfen sich mit Tannenzapfen. Dann speisten sie wieder, beteten und legten sich auf ihrem Aste zur Ruhe.

So ging es Tag für Tag, zehn Jahre lang. Und sie glaubten die Stimme des Fleisches in sich ertötet zu haben.

Eines Tages passirte etwas Schreckliches.

Als sie am frühen Morgen erwachten, erblickten sie unter ihrem Aste eine weibliche Gestalt, schön wie die Sünde und nur mit einem Hemd bekleidet. Und Joël hub an:

„Hebe Dich hinweg, Satanaß. Apago, apago, apago!“ und er schlug drei Kreuze und jeder seiner Jünger schlug ebenfalls drei Kreuze, macht zusammen zwölf Kreuze.

Aber das wunderschöne Fräulein hob sich nicht hinweg, sondern schlug die Hände vor's Gesicht, weinte bitterlich und sprach: „Ich bin nicht der Satana!“

„Wer bist Du denn?“ schrie Joël und beugte sich so weit vor, daß er beinahe von seinem Aste heruntergefallen wäre.

„Ich bin eine Sängerin,“ sagte das wunderschöne Fräulein, „genannt la belle Cleréro, und wurde von maskierten Männern aus meiner Villa geraubt und in diesen Wald verschleppt. Sie nahmen mir Alles bis auf's Hemd, weil darauf mein Monogramm gestickt ist, und ließen mich allein zurück. Wenn Ihr Euch nicht meiner erbarmt, ehrwürdige Greise, so muß ich hier elendiglich verhungern.“

Die vier Einsiedler sahen sich an.

„Was sollen wir thun?“ frug der Baron.

„Sie ist uns vom Himmel gesandt, unsere Einsamkeit zu erleichtern,“ sagte der Raubmörder. „Nehmen wir sie bei uns auf.“

„Sie ist ein Engel, der Menschengestalt annahm, uns zur Tröstung,“ sprach der Handwerker. „Nehmen wir sie bei uns auf.“

„Amen,“ schloß Joël und wandte sich zu der Schönen: „Wer Du auch seist, Du bist uns willkommen, sofern Du mit uns unser kargliches Dasein theilen willst: sei uns willkommen.“

Da lächelte das wunderschöne Fräulein gar holdselig und erröthete.

Die vier Einsiedler aber stiegen von ihrem Aste herab und thaten, wie sie gewohnt waren. Sie sammelten Würmer und Wurzeln zur Nahrung. Der Raubmörder drehte aus einem großen Blatte eine Düte, füllte sie mit Quellwasser und brachte sie dem Fräulein zur Labung. Der Handwerker grub eine feiste Wurzel aus, reinigte sie sorgsam, und brachte sie dem Fräulein. Der Baron aber nahm den fettesten Wurm, den er fand, lächelte und brachte ihn dem Fräulein. Und er feußte dabei. Nur Joël nahm keine Notiz von der wunderschönen Gässtin. So oft sein Blick zufällig dem ihren begegnete, schlug er ein Kreuz und sah nach einer anderen Richtung. Als Alle gesättigt waren, begannen sie zu philosophieren.

„Mulier taceat in ecclesia,“ sprach Joël und hieß das wunderschöne Fräulein abseits sitzen. Sie philosophirten also, aber nur Joël sprach. Die Anderen thaten, als ob sie zuhörten. Ein Gefühl der Unbehaglichkeit verließ sie nicht während des ganzen Tages. Als nun der Abend herantam, sprach Joël also: „Fern sei es von uns, mit Dir, die da uns Gott gesandt hat, zu theilen unsere Einsamkeit, auf ein und demselben Aste zu schlafen. So suche Dir denn, o Fräulein, einen anderen Ast eines anderen Baumes, auf daß Du auf diesem ruhest.“ Und so geschah es. Das wunderschöne Fräulein stieg auf einen abseits stehenden Baum, die vier Einsiedler aber legten sich auf ihrem alten Aste zur Ruhe.

Als jedoch der Morgen dämmerte, siehe, da saß jeder der vier Einsiedler auf einem anderen Aste je eines anderen Baumes und sie sahen sehr übermächtig aus. Nur Joël lag noch auf derselben Stelle, an der er eingeschlummert war. Und die Ruhe des Seligen leuchtete auf seinem Angesichte. An diesem Tage aber stellte der Baron während des Philosophierens die Frage: „Was für einen Werth hat die Enthaltbarkeit?“ Und Joël erwachte in seinem Herzen und redete lang und gut. Und die Anderen thaten, als ob sie zuhörten. Und der Tag verging wie der vorige und sie legten sich zur Ruhe, wie am vorigen. Und Joël hörte nicht, daß sich um Mitternacht etwas regte in den Zweigen. Als er am Morgen erwachte, siehe, da fehlten zwei seiner Gemeinschaft: der Baron und das wunderschöne Fräulein.

Und da hielten Rath miteinander Joël und der Raubmörder und der Handwerker, alle dreie. Und sie beschloßen zu warten, ob die zwei Abtrünnigen nicht zurückkehrten. Also warteten sie den Tag über. Aber die Abtrünnigen kehrten nicht zurück. Und auch in der Nacht kehrten sie nicht zurück, sondern sie kehrten überhaupt nicht mehr zurück. Am dritten Tage sprach der Raubmörder: „Bater Joël, bleibe Du allhier. Uns beide aber, den Handwerker und mich, laß ausziehen, die Verlorenen zu suchen. Vielleicht haben sie sich verirrt oder es ist ihnen ein Unglück zugestoßen.“ Und Joël segnete sie und sprach: „Zieh mit Gott. Ich will Euer harren.“

Und Joël wartete den Tag über. Aber die Beiden kehrten nicht zurück. Und auch in der Nacht kehrten sie nicht zurück, sondern sie kehrten überhaupt nicht mehr zurück.

Also lebte Joël fortan allein im Walde. Und da kein Zeitungsreporter in diese Gegend kam, erfuhr die Welt nichts von ihm und seinem Treiben. Und Joël wurde alt und starb. Und sein Leichnam blieb auf dem Aste liegen, auf dem Joël gelebt hatte. Zehn Jahre nach seinem Tode schritt ein Mann durch den Wald. Er hatte weiße Haare und eine große Brille. Und trug bei sich eine Büchse aus grünem Bleche, darin er sperkte die Käser und Würmer von jeder Art. Er hieß aber Eugen Dubois. Als er nun Joël erblickte, stieß er einen Schrei aus: „Gottlob“, rief er, „Darwin ist gerettet. Hier ist es, das lange gesuchte Mittelglied zwischen dem Menschen und Affen.“ Und Dubois verkündete der Welt seinen Fund. Also ward Joël nach seinem Tode ein berühmter Mann zum Lohne für sein gottgefälliges Leben und seine Enthaltbarkeit.

Wahre Geschichtchen

Der Wachtmeister instruiert die Rekruten:

„Wenn jetzt der Herr Regimentskommandeur kommt und sagt: „Guten Morgen o. Batterie!“ daß mir dann jeder laut antwortet: „Guten Morgen, Herr Major.““

Der Kommandeur kam, wünschte aber der Batterie keinen „Guten Morgen.“ Da ertönt aus der Menge eine Stimme: „Guten Morgen, Herr Major!“

In der evangelischen Volksschule zu R. steht ein Knabe katholischer Konfession vor seinem Klassenzimmer, um das Ende des lutherischen Religionsunterrichtes abzuwarten. Ein Lehrer kommt dazu, und es entspinnt sich folgendes Gespräch:

Lehrer: „Nun, Kleiner, warum stehst Du hier außen?“

Junge: „Ich bin katholisch.“

Lehrer: „Möchtest Du nicht lieber auch lutherisch sein, wie Deine Klassenbrüder?“

Junge: „Ne!“

Lehrer: „Warum denn nicht?“

Junge: „Bei unsern katholischen (Religions-) Lehrern brauchen wir nicht erst zu fragen, ob wir auf den Abort dürfen!“

*) Der Beitrag stammt aus einer Kneipzeitung junger, lustiger Naturforscher, die am 16. Februar eine kleine Gauckelfeier veranstaltet hatten.

Von Ferne

Am Liebsten hör' ich die Töne,
Wenn sie von fern her schwingen,
Wenn sie das heilige Schöne
Nur wie im Traume bringen!
Da klingen sie weicher und ferner
Als in der grellen Nähe,
Da klingen sie weicher und reiner,
Als ob ein Wunder geschähe.

Und wenn von ferne mich grüßen
Sehnende Menschenseelen,
Augen, die scheuen und süßen,
Ahnend von Glück mir erzählen:
Dann gilt dies halbe Verstehen
Mir mehr als ganzes Umfassen —
Dann darf ich Schönheit sehen
Und muß sie nicht leiden lassen.

Hanns von Gumpenberg

Hinüber

Nun reich mir Deine stillen Hände
Und laß uns wandern bis zum Ziel:
Zur Insel, deren sanfte Wände
Umherschmeichelt stummer Wellen Spiel.

Nur dort ist unser Glück geborgen,
Und alle Sehnsucht schweigt und sinkt,
Wenn uns am letzten Wandermorgen
Das blaue Meer entgegenblinkt.

Ein weiter Weg durch Dornenhecken,
Umlauert von der Feinde Brut:
Faß fester Deinen Wanderstecken
Und Muth im Herzen, heiße Gut.

Der Reid wird grinsen durch die Bäume,
Der Haß uns schnauben Mord und Tod,
Und klammern sich an unsre Säume
Mit Krallenfingern wird die Noth.

Nur harre aus, bald grüßt der Nachen,
Der gleitend uns hinüberbringt,
Dann wird der Traum ein goldnes Wachen,
Und alles bleiche Leid ertrinkt.

Ewald Gerhard Seeliger

Aufklärung

Zwei kleine Buben philosophieren darüber,
auf welche Weise wohl die Kinder in den Sümpfen
entstehen mögen; aus denen sie der Klapperstorch
holt. Die kleine Eva, welche schon die Schule
besucht, hat kürzlich von der Allmacht Gottes ge-
lernt, will nun ihren jüngeren Brüdern impo-
nieren, und erklärt denselben: „Die Kinder werden
überhaupt nicht vom Klapperstorch gebracht; wenn
der liebe Gott ein Kind machen will, so sagt er
einfach: ‚Es werde‘, und das Kind liegt in der
Wiege.“

Neues von Serenissimus

Bei einer Felddienübung ist Sr. Durchlaucht
die Situation nicht ganz klar. Um diesem Uebel
abzuhelfen, wendet er sich mit der geistreichen Frage
an seine Umgebung: „Neh, sagen Sie mal, sind
wir eigentlich diesseits oder jenseits des Flusses?“



Miss Isadora Duncan

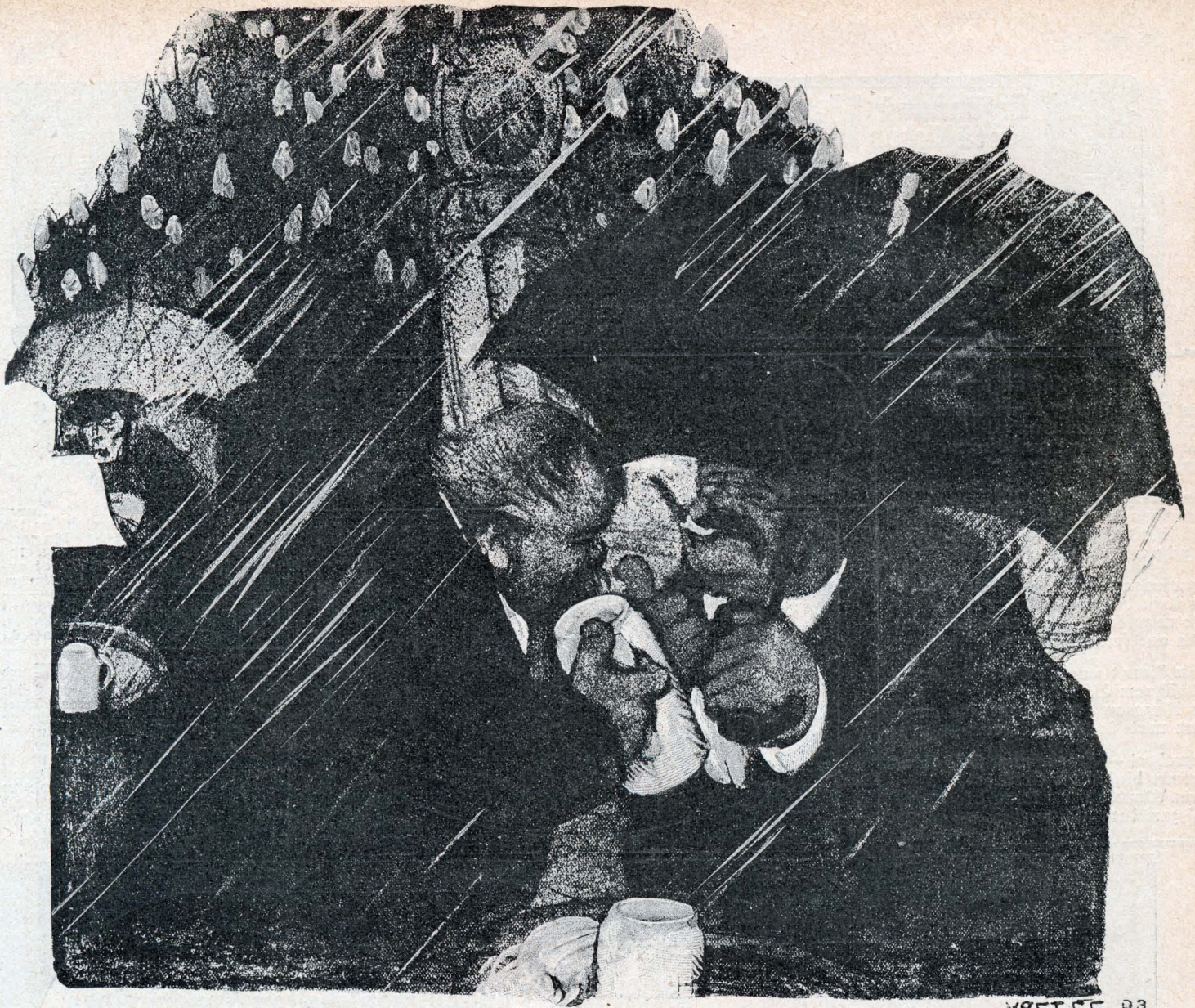
F. A. von Kaulbach (München)



Lucien Métivet (Paris)

Reeller Geschäftsmann

„Was bringe Sie mir für schlechte Bilder?! Male Sie mal wieder ein ächten Rubens, das geht immer!“



Beim Saluator

„No, was sagst zu dō Japanesen?“ — „Hör ma auf mit dem G'schwerl! Seit i erfahr'n hab, daß mas dō Preußen des Ostens hoast, hab i scho' gnua!“

Der wiedererstandene Raupenhelm

Partikularistisches Jubellied

Der Raupenhelm seligen Angedenkens soll in der Schweiz seine Auferstehung feiern. Bei der Neuuniformierung der Kavallerie soll nämlich an die Stelle des unschönen Käppis ein leichtes und gefälliges Modell des Raupenhelms treten.

So kommst Du doch zu neuen Ehren,
Der Bayern weiland schönster Schmuck,
Im Ausland unsern Ruhm zu mehren
Mit Deiner Raupe sanftem Druck!

Du stolzer Helm, den uns die Preußen
Aus lauter schändem Weid geraubt,
Du wirst jetzt wunderherrlich gleißen
Ob eines freien Schweizers Haupt.

Ja, trüge eine goldne Kron' er,
Nicht stolzer ritt zum blut'gen Streit
Der wackre schweizerische Dragoner,
Als da Du ihm das Haupt gefeilt!

So is das Brot denn des Verbannten,
Du Bayerns Stolz und schönste Zier!
Wir aber, die wir Dich verkannten,
Wir sehnen ewig uns nach Dir!

Uns tröstet nur der fromme Glaube,
Den jeder still im Herzen hegt,
Daß auch der bösen Pickelhaube
Dereinst das Sterbestündchen schlägt!

Tarub

Zum Kapitel Gralsraub

An meinem Stammtisch gab ich gestern unter anderen Anekdoten auch folgendes wahre Geschichtchen in vorgerückter Stunde zum Besten:

„Ein deutscher Bildhauer hatte ein Meisterwerk gemeißelt, für dessen Aufstellung er eine eigene Halle schuf. Eines Tages, als der Meister abwesend war, gelang es einem Amerikaner, in des Künstlers Heiligtum einzudringen und einen Abguß von dem Werke zu nehmen, den er nach seiner Heimat schleppte, um dort Geschäfte damit zu machen. Vergebens verlangte der Deutsche die Vernichtung des Abgusses — das Gesetz stand auf Seiten des Diebes. Bis hierher wäre die Sache nichts Außergewöhnliches, aber nun kommt das Tragikomische des Falles. In Amerika fand bald darauf ein großes Fest zu Ehren der deutschen Nation statt. Und siehe da, als Glanzpunkt des Festes wurde den deutschen Gästen von den Amerikanern die Schanstellung des gestohlenen deutschen Werkes angekündigt. Und die Deutschen jubelten zu dieser beispiellosen Frechheit.“

„Das ist ja Unsinn!“ rief der ganze Stammtisch.

„Durchaus nicht!“ erwiderte ich, und las folgende Zeitungsmeldung vor:

„Für die Feier des „Deutschen Tages“ in St. Louis wird nach einer New-Yorker Kabelmeldung des „B. T.“ die größte bisher in Amerika dagesessene deutsche Kundgebung geplant. Sämtliche 594 deutsch-amerikanische Zeitungen, 22,242 deutsche Vereine wurden eingeladen. Schurz und der deutsche Botschafter Freiherr Speck v. Sternberg sind als Hauptredner vorgesehen. Auch der „Parfifal“ wird zur Aufführung gelangen.“

Helios

Kleines Gespräch

„Ich halte den Dr. Heim eigentlich für viel zu geschickt, als daß er wirklich so „schwarz“ sein könnte.“

„Da hast Du recht, das glaube ich auch nicht. Aber weißt Du, weil der Dr. Heim so geschickt ist, drum ist er so schwarz.“

Backfischfrage

„Mama, ein Gardeleutnant, der sich mit dem Finger in der Nase bohrt, muß gewiß seinen Abschied nehmen?“

Warnung vor Fälschung!

Ergänzung
der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D.R.Pat. N° 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 (incl. Vannillin 0,001) bewirkt **schnelle Appetitzunahme, rasche Hebung der körperlichen Kräfte, Stärkung des Gesamtnervensystems,**

bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen.

Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!

Man verlange ausdrücklich
Dr. Hommel's Haematogen.

Die Schlaf tänzerin

Ein flotter Walzer flingt dahin,
Hei! Ist das ein Gejubil!
Sie wiegt sich wie 'ne Wienerin
Im frohen Faschingstrubel.Von Wagner jetzt ein Leitmotiv.
Dann was von Bach, von Händel.
Wie blickt sie mild, germanisch tief!
's geht wirklich wie am Bändel.Charfreitagszauber, Sonnenglanz!
Es lacht die Au; o Wonne!
Sie neigt das Haupt, versunken ganz
Wie eine fromme Nonne.Nun kommt gar Wagner Sohn daran,
Musik vom Bärenhäuter.
Es flingt an Herzog Wildfang an.
Nun wird sie sicher heiter.Bewahre! — Fromm neigt sie 's Genick,
Fromm bleiben die Gebärden.
Kein Wunder ist's. Denn die Musik
Ist zum Katholisch werden.

Br. St.



Wirkung

durch

Charis

ärztl. geprüft.



„Charis“ Patent in Deutschland, Oesterreich, Schweiz u. bel. Falten, Runzeln, edige, häßl. Gesichts- u. Nasenform, unedige Züge. Dauernd Erfolg garant. D. Auslage w. Rund. a. b. Kopfschm. u. Schlaflosigkeit vorz. bew. Orthop. Anwendg. z. Hause. „Sei gegrüßt!“ Deutsches Reichspatent, macht den Teint natürlich rosig zart. Prospekte geg. Porto. Frau Schwenkler, Berlin W. 4, Potsdamerstr. 86 b.

ist
Distillat
leiden

heilbar, ansteckend, vererblich??? Antwort gibt A. STROOP, Neuenkirchen No. 159, Kr. Wiedenbrück. Wichtig auch für Magen- u. Leberleidende, bei verdächtig. Geschwulst., inneren u. äuß. Wucherungen. Zahlreiche beglaub. Dankschreiben.

Photos. Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)**Gegen Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmer Anwendungsweise. „Amiral“ verschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, stöcherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einfindung von 20 Pf. in Marken von **Hook & Co.,** Hamburg, Knochenstraße 8.

Sirolin

Thiocol, Roche 10, Orangensyrup 140.

erhältlich in den Apotheken
zum Preise von M. 3.20, 6. Kr. 4.—, Frs. 4.—, per Flasche.empfohlen von den
hervorragendsten Professoren und Aerzten bei

Lungenkrankheiten, Scrophulose, Katarrhen der Atmungsorgane,

wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvalescenz nach Influenza.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt Husten und Auswurf und bringt den Nachtschweiß zum Verschwinden.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchial-Katarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Asthmatischer, die durch Sirolin wesentl. erleichtert werden.
4. Scrophulöse Kinder mit Drüsen-schwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

Man achte genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Firma versehen ist und weise Nachahmungen zurück.

F. Hoffmann-La Roche & Co.Fabrik chem.-pharmac. Producte
Basel (Schweiz) Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Assim Cigaretten
mit wertvollen Coupons in jedem Carton
GEORG A. JASMATZI A.G. Grösste deutsche Cigarettenfabrik.
10 Stück
30 Pfennig.

Polonisierung

Posadowsky hat vor Kurzem
Sehr entrüstet kritisiert,
Dass so mancher biedre Schlesier
Nun und Art polonisiert.
Schämt Euch dessen, war die Pointe,
Von dem wohlgemeinten speech,
Müllerinski, Lehmannowski,
Marsch, Niedermairowitsch!

Zur Erklärung dieses Faktums
Ist ein Grund leicht angeführt.
Jeder Kaufmann deutschen Namens
Wird von Polen boykottiert.
Aber gibt er sich als Pole,
Kann verkaufen seinen Kitzsch,
Müllerinski, Lehmannowski,
Marsch, Niedermairowitsch.

Unentschuldig bleibt deswegen
Ihre Feigheit immerhin.
Pfui des Mannes, der sein
Deutschthum
Grech verleugnet um Gewinn.
Fühlbar sollte man bestrafen
Und nicht nur durch einen speech
Müllerinski, Lehmannowski,
Marsch, Niedermairowitsch!

Karlchen

Matheus Müller „Extra“

Marke:
Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit.
Zu beziehen durch den Weinhandel.

Auf fast einstimmigen Wunsch der 58 verehrl. Einsender des von uns zur Prämiierung gewählten Wortes wurde der Preis von 100 Flaschen in 4 Preise zu 25 Flaschen geteilt, die bei der amtlichen Auslosung auf folgende Herren entfielen: Carl Busch, Oldenburg, Max Hartung, Nürnberg, Carl Sparwasser, Offenbach a. M., Swiderski, Dresden (Villa Swiderski.)

Sektkellerei Matheus Müller, Hoflieferant, Eltville a. Rh. Gegründet 1838.

Obron



Obron-Suppenextract-Gesellschaft
m. b. H.,
München-Mittersending.

Billige Briefmarken Preisliste
gratis
sendet AUGUST MARBES, Bremen.

Gratis

verfend. seinen
Katalog über
Spiritismus,
Occultismus,
Hypnotismus
u. Heilmagne-
tismus, sowie Probe-Drn. der „Zeitschrift für
Spiritismus“ und der „Pflichtigen Studien“
Oswald Mutze, Verlag, Leipzig.

Mädchenopfer

der Sklavenhändler nach Süd-Amerika.
Sensat. Enthüllungen über den Mädchen-
handel. Nur für ernste Männer u. Frauen
geschrieb. von A. Freiherr v. Hoyningen-Huene.
Franco geg. M. 1.10. Deutscher Sanitäts-Verlag,
M. KRUMM W., Hamburg 25 b.

G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

DIE DEUTSCHE BÜCHER-ILLUSTRATION DER GOTHIK UND DER FRÜH-RENAISSANCE 1460—1530.

HERAUSGEGEBEN VON DR. RICHARD MUTHER.

Zwei Bände in Grossfolio, 313 Seiten Text u. 263 Seiten Illustrationen.

Preis komplett broch. M. 120, in Original-Prachtband (Kalbslederband) M. 160.
Auch in 6 Lieferungen à M. 20.— zu beziehen.

Einzelne Lieferungen werden, soweit es der geringe Vorrath erlaubt, abgegeben.

Nervenschwäche

(Neurasthenie allgem. u. sexuelle.),
und

Männerkrankheiten.

deren Verhütung und radicale
Heilung. — Vielfach preisgekröntes nach
neuen Gesichtspunkten bearbeitetes
Werk. 350 Seiten. Viele Abbildungen.
Wirklich brauchbarer Ratgeber und
sicherster Wegweiser z. Heilung speziell
bei: Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpf-
ung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung, Folgen
nervenruinierender Leidenschaften u. alten
sonstigen geheimen Leiden. Für M. 1.60
Briefmarken zu beziehen vom Ver-
fasser Spezialarzt Dr. Rumler, Genf No. 2.
Schweiz und in deutscher, englischer
und französischer Sprache in allen
Buchhandlungen des In- u. Auslandes.
Die Dr. Rumlersche Spezial-Heilanstalt
„Silvana“ ist das ganze Jahr geöffnet.

Jede Schrift
wird schön
mit Patent-
Buchfüh-
rung.
Comptoir-
Praxis
F. SIMON
Gerichtl. Sachverständiger. BERLIN, O. 27

Feder-
halter
Correspon-
denz-
Rechnen
Brief-
lich
Probierbrief
gratis

Buch über die Ehe
mit 89 Abbildg. v. Dr. Retau M. 1.60.
Vollständig. Ratgeber
f. Eheleute m. Abbildung, v. Dr. Artus M. 1.60.
Beide Bücher zusammen für M. 2.70 frei, Nach-
nahme 20 Pfg. mehr. Gustav Engel,
Berlin 85, Potsdamerstr. 131.



Bad Salzschlirf, Bonifaciusbrunnen
Gicht
Glänzende Erfolge gegen Stoff-
wechselleiden. Prospekte, Heil-
erfolge, Gebrauchsanweisungen zur
Haustrinkkur kostenfrei durch die
BADE-DIRECTION.

Hauptdepot für Oesterreich: Brunnenunternehmung Krondorf bei Karlsbad.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Liebe Jugend!

Im deutschen Reichstagsgebäude hängt am Eintrittskarten-Schalter eine Tafel, auf der in klassischem Deutsch folgendes bekannt gegeben wird:

„Die Ausgabe der Eintrittskarten zu den Plenarsitzungen, wozu am Tage vorher auf Grund mündlicher Meldung bei der Eintrittskarten-Geschäftsstelle des Reichstags von 9 Uhr Vormittags nach der Reihe der Meldungen unentgeltlich zu veranlassende, auf bestimmte Namen lautende Gutscheine gelöst sein müssen, findet an Sitzungstagen von 9 Uhr Vormittags bis zur festgesetzten Stunde der Plenarsitzungen in der gedachten Geschäftsstelle statt.“

Nach dreimaligem Lesen wurde mir der geniale Satzbau endlich klar; dann wandte ich mich mit Grausen von der „gedachten Geschäftsstelle.“

Für Feinschmecker.
TELL
CHOCOLADE
angenehm,
lieblich u. doch voll im Geschmack.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Bodenbach
Wien.



Opel Darracq
Motorwagen
Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Einbanddecken

J. Diez

und Sammelmappen

zur „JUGEND“ 1904,
I. u. II. Halbjahresband,

sind fertig gestellt und durch jede Buchhandlung und Zeitungs-Expedition zu beziehen;
Preis pro Halbjahresband Mk. 1.50.
München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Schenken Sie Seiden-

stoffe zum Fest. Hochwillkommen für Blousen oder Kleid. Wundervolle Neuheiten. Porto- und zollfreier Versandt an Jedermann. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie., Zürich H 52 Kgl. Hoflief. (Schweiz).

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —



Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Persönlicher Magnetismus.

Seine Kultivierung zur praktischen Anwendung im Alltagsleben.

Veröffentlichung bisher unbekannter Tatsachen über persönliche Beeinflussung.

Auffallende Vernachlässigung einer wunderbaren persönlichen Kraft.

Ein Berliner Verlagsgeschäft verbreitet Bücher über dieses Thema gratis.

Das Berliner Haus eines wohlbekannten Verlagsgeschäftes erweckt sehr viel überraschendes Interesse durch die neue und originelle, aber allerdings sehr kostspielige Reklamemethode, ein Buch vollkommen gratis zu verschenken. Sie können dies gut illustrierte kleine Buch von dem Psychologischen Verlag, Friedrichstraße 59/60, wie annonciert, postwendend zugesandt bekommen, wenn Sie die Firma einfach schriftlich darum ersuchen. Der Titel der eigenartigen Broschüre ist: „Die Kraft in sich selbst“; sie enthält eine höchst interessante Abhandlung über das vernachlässigte Studium des „Persönlichen Magnetismus“ oder der Charakteranziehungskraft und handelt auch von der praktischen Verwertung und Übertragung von Psychischem in Physisches.

Der Zweck der Verleger bei der Gratis-Verteilung dieses Buches ist, durch Beantwortung folgender und ähnlicher Fragen Interesse an volksverständlicher, moderner psychologischer Lektüre zu erwecken:

Gibt es wirklich einen Weg, um persönlichen Magnetismus zu erwerben? Kann er sofort in Ausübung gebracht werden? Könnte ich auf diese Weise wirklich Freunde, Glück und Erfolg erlangen? Wie wurde das Geheimnis des persönlichen Magnetismus entdeckt? Steht persönlicher Magnetismus in irgendwelcher Beziehung zu Hypnotismus und Mesmerismus,

oder ist er eine vollkommen geistige Eigenschaft? Ändert er unsere Gefühle? Gibt es ein Gesetz geistiger Ströme?

Dieses Gratis-Buch behandelt gleichzeitig auch in höchst lehrreicher Weise die Gebiete des Hypnotismus, Heilmagnetismus und der Gedankenkraft. Es weist auf den besten Weg hin, um dieses Thema gründlich, sei es nur zu Ihrem Vergnügen oder auch zur praktischen Ausübung, zu studieren. Es macht Sie aufmerksam auf eine neue und originelle Methode, um alle Gemütsbewegungen, wie plötzliche Furcht, Gram, Lampenfieber etc. zu beherrschen.

Der Leser wird begreifen können, daß ein Buch und besonders ein Gratis-Buch, das solch hochinteressante Fragen behandelt, eine sehr große Nachfrage findet, und geht der Vorrat deshalb auch schnell zur Neige. Wenn Sie ein Exemplar der Broschüre „Die Kraft in sich selbst“ wünschen, so senden Sie Ihren deutlich geschriebenen Namen und Adresse an: Psychologischer Verlag, Friedrichstraße 59/60, Berlin W. 221.

Man ersucht um Zusendung von 5 Pf.-Marke für Rückporto.

Da das Buch von höchster Wichtigkeit für so viele ist, wird aus leicht verständlichen Gründen gebeten, daß nur diejenigen sich melden, die ein wirkliches Interesse dafür haben.

P. 18.

+ Korpulenz +

Fettleibigkeit

wird beseitigt durch die Tonnola-Zehrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medallien und Ehrendiplomen. Kein harter Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziöse Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für die Gesundheit. Keine Diät, keine Änderung der Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 M. franko gegen Postanweisung oder Nachnahme.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 104, Königgrätzer-Str. 78.

Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60
Vollständiger Ratgeber

f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.
L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Technikum
Strelitz, meckl.

Eintritt Ingen.-, Meister-,
Austritt Technikerkurse. Abge-
täglich Masch. u. Elektrotechn. kürztes
Hoch- u. Tiefbau. Studium
Eisenkonstr. Tischlerei.

Programm gratis. Bennewitz,
Direktor.



Künstlerische
festgeschenke

Die
Originale

der
in dieser Nummer ent-
haltenen Zeichnungen,
sowie auch jene der
früheren Jahrgänge,
werden, soweit noch
vorhanden, käuflich
abgegeben.

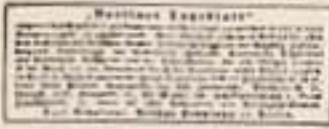
Verlag der „Jugend“

München

Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Stadt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Sonntag, Ausgabe.



Berliner Tageblatt.

Nummer 55.

Berlin, Sonntag, den 7. Februar 1904.

XXXIII. Jahrgang.

Strecke des Berliner Tageblattes: 100000.

Politische Wochenschau.

Jeden Montag.

Jeden Mittwoch.

Jeden Donnerstag.

Jeden Freitag.

Jeden Samstag.

Jeden Sonntag.

Jeden Montag.

Jeden Mittwoch.

Jeden Donnerstag.

Jeden Freitag.

Jeden Samstag.

Jeden Sonntag.

Jeden Montag.

Jeden Mittwoch.

Jeden Donnerstag.

Jeden Freitag.

Jeden Samstag.

Jeden Sonntag.

Jeden Montag.

Jeden Mittwoch.

Jeden Donnerstag.

Jeden Freitag.

Jeden Samstag.

Jeden Sonntag.

Jeden Montag.

Jeden Mittwoch.

Jeden Donnerstag.

Jeden Freitag.

Jeden Samstag.

Jeden Sonntag.

Jeden Montag.

Jeden Mittwoch.

Jeden Donnerstag.

Jeden Freitag.

Jeden Samstag.

Jeden Sonntag.

Jeden Montag.

Jeden Mittwoch.

Jeden Donnerstag.

Jeden Freitag.

Jeden Samstag.

Jeden Sonntag.

Jeden Montag.

Jeden Mittwoch.

Jeden Donnerstag.

Jeden Freitag.

Jeden Samstag.

Jeden Sonntag.

Jeden Montag.

Jeden Mittwoch.

Jeden Donnerstag.

Jeden Freitag.

Jeden Samstag.

Jeden Sonntag.

mit seinen
6
wertvollen Beiblättern.

Jeden Montag **Zeitgeist** wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
Jeden Mittwoch **Technische Rundschau** für polytechn. Fachzeitschrift
Jeden Donnerstag **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik
Jeden Freitag **ULK** satirisch-politisches Witzblatt
Jeden Samstag **Haus Hof Garten** illustrierte Wochenzeitschrift für Garten u. Hauswirtschaft
Jeden Sonntag **Der Weltspiegel** illustrierte Halbwochen-Chronik

Abonnementspreis bei allen Postanstalten
Deutschlands **M. 1.92** pro Monat.

Mehr als
84000 Abonnenten

Haben Sie schon das „Album“ gelesen?

Das „Album“ ist das beste, einzig dastehende Journal für die Lebewelt in chik-pikantem Pariser Genre. Monatl. 1 Heft. Der 7. Jahrg. beginnt soeben. Inhalt: Interessante Bilder Pariser Maler (in Farbendruck) sowie Photographien chiker Pariser Schönheiten, Tänzerinnen, Chansonnetten etc. in prachtvoll., raffinierten Toiletten u. chiken Costumen, prickelnde Erzählungen französ. Autoren in guter Uebersetzung. **Prachtvolle Ausstattung!** Grosses Format! Probeheft f. 60 Pfg. frko. geg. Einsendg., auch Briefmark. (Ausland u. Nachn. 20 Pfg. Porto mehr.) Internationaler Verlag, G. m. b. H., Leipzig 9, Frommannstr. 5.

Special-Versandhaus

für sämtliche Artikel zur Kranken-
pflege und Hygiene. Preisliste
gratis und franko.
Leop. Schüssler, K. 59, Berlin, Anhaltstr. 5.

**Drei grosse
KODAK
Preis-
Ausschreiben**

404 Preise
im Gesamt-Werte von
M. 20.000

IN BAR

Nähere Bedingungen durch alle Händler
oder durch die
KODAK Ges.m.b.H. BERLIN
Leipzigerstrasse 114 — Friedrichstrasse 16

Buch über die Ehe
von Dr. Retau mit 39 Abbild.
statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50.
Preisliste üb. int. Bücher gratis.
R. Oschmann, KONSTANZ 104.

"ALTIVATER"

Gessler's echter
ALTIVATER
Der König aller Liqueure.
Alleinige Fabrikation
Siegfried Gessler
K. K. Hoflieferant
Jägerndorf.

✚ Magerkeit. ✚
Schöne, volle Körperformen durch un-
ser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt
gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901,
Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd.
Zunahme, garantiert unschädlich. Streng
reell — kein Schwindel. Viele Dankschreib.
Preis Karton mit Gebrauchsanweisung
2 Mark. Postanw. od. Nachn. inkl. Porto.
Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstr. 78.

Die freie Wahl
Sozialdemokratische Wahlhymne
Im zwanzigsten sächs. Wahlkreis ist Genosse
Göhre, der Gegner Bebels am Dresdner Partei-
tag, der trotz Protest des Parteivorstandes und
der sächsischen Centralleitung mit überwältigen-
der Mehrheit zum Reichstagskandidaten aufge-
stellt war, nach längerer Rücksprache mit den
Genossen von der Candidatur zurückgetreten.

Wir sind die Demokraten,
Wir hassen Zwang und Drill
Und alle Autokraten —
Dieweil es Bebel will!

Wir schwören — jeder höre! —
Ob in Berlin man schnaubt:
Wir wählen unsern Göhre, —
Wenn Bebel es erlaubt!

Doch sollte Bebel runzeln
Die hohe Stirn dazu,
So fragen wir mit Schmunzeln:
„Sag“, welchen meinst denn Du?“
Und nennt er dann 'nen Andern,
So mag mit Schimpf und Schand
Die dumme Göhre wandern
Zurück in's Pfefferland.

Denn wir sind freie Genossen
Und hassen Zwang und Drill;
Drum thun wir unverdrossen
Egal, was Bebel will.

Cri-Cri

**Photograph.
Apparate**
Nur erstklassige Fabrikate
zu Original-Fabrikpreisen.
Auf Wunsch
bequemste Zahlungsbedingungen
ohne jede Preiserhöhung.
Sämtliche Bedarfsartikel.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.
G. Rüdenberg jun.
Hannover.

**PETER's UNION
PNEUMATIC**

Mitteldeutsche Gummi-Waaren-Fabrik, Louis Peter, Frankfurt a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Das Pianola und seine Methode.

Das Pianola, welches sich so schnell eine einflussreiche Stellung neben dem Piano erworben hat, ist ein Expressions-Instrument, dessen Anschlag durch Treten zweier Pedale und Handhabung zweier kleiner Hebel so vollkommen kontrolliert wird, dass es auch den ungeübten Spieler in den Stand setzt, sich frei und individuell zu betätigen. Das Pianola bietet daher dem musikalisch empfindenden Laien ein unschätzbbares Hilfsmittel zum künstlerischen Klavierspiel und öffnet die Pforten zum Reich der Musik, die entzückt, beeinflusst und erzieht. **Nur durch Anhören** kann man sich von Obigem, sowie von den Resultaten, die mit dem Pianola erzielt werden, überzeugen. Deshalb wird das Instrument in unseren Geschäftsräumen oder bei unseren Vertretern in allen größeren Städten gern und ohne Kaufzwang vorgeführt.

Preis 1200 Mark. :::: Noten=Repertoire circa 10000 Kompositionen. :::: Man verlange Prospekt R.
General-Agentur der Choralion Co. Frank W. Hessin,
 Berlin NW. 7, Unter den Linden 71. Das Pianola wird nur von uns und unseren Vertretern verkauft.

Achtung!

Wir bitten unsere Leser, nicht zu erschrecken, wenn sie demnächst in den „Times“ folgende Meldung lesen: „In Ostasien tobt die Kriegsfurie, wie es angesichts der unausgesetzten Aufhebung durch Deutschland nicht anders zu erwarten war. Deutschland ist für Alles verantwortlich zu machen. Lediglich die deutschen Zeitungen, die bekanntlich ganz im Dienste der Baisse-Spekulation stehen, sind schuld an dem ganzen Krieg. Unser Korrespondent erfuhr diese Thatsache aus dem Munde des Reichskanzlers Bülow, der um eine Audienz bei ihm nachgesucht hatte.“

Blüthenlese der „Jugend“

Nachfolgender Satz findet sich in Birkmeyer's „Encyclopädie der Rechtswissenschaft“, 1901, S. 669, im „Handels-, See- und Wechselrecht“ von Lehmann:

„Das Meer ist nicht, wie das Land, zum dauernden Aufenthalt der Menschen geeignet. Nur für beschränkte Zeit können die Menschen in Schiffen auf ihm weilen. Es gewährt nicht die zum Leben erforderlichen Objekte. Ist sonach das Meer zum dauernden Bewohnen unbrauchbar, so ist es damit zugleich ungeeignet als Niederlassungsort zum kaufmännischen Gewerbebetrieb.“

Da kriegt man ja ordentlich Zweifel, ob unsere Zukunft auch wirklich auf dem Wasser liegt.

Reform-Werkmeisterschule
 Masch. Elektr. • • • **Apolda.**
 • • • Chem. Indust.
 Technikerklasse für befähigte Absolventen.

Stellung. Prospect gratis. **Existenz.** Probierbrief franco.
 • • • **Gratis** Prospect. • • •
 Brieflicher prämiierter Unterricht.
BUCHFÜHRUNG
 Rechn., Correspond., Kontorarb.
 Stenographie. Schnell-Schön-Schrift.
 Keine Vorherzahlung.
 • • • **Gratis** Prospect. • • • **Sicherer** Erfolg garantiert.
 Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede — Elbing.

Ideale Büste

Verhöhnung der Körperformen, sie zu erlangen, wende man sich vertrauensvoll an Baronin v. Dobrzansky Berlin, Potsdamerstr. 135 n.

Photograph. Apparate

Von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis 500.—. Illustrierte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber
 Wiesbaden.

Seeben erschienen
Henry F. Urban

„Just Zwölf“

Gesammelte kleine Erzählungen.
 Verlag Concordia • • •
 Deutsche Verlags-Anstalt
 von der Heydt-Str. 10, Berlin.

Die Moderne Ehe!

Hochwicht. ärztl. Ratschläge von Dr. med. Lewis. Mit interess. Abbild. geg. M. 1.80 (Brfm.) feo. geschloss.
 „Atlas“ Welt-Versandhaus,
 Berlin W., Kantstr. 50 x.

Victoria
 Fahrräder,
 Motorräder,
 Transporträder
 sind unübertroffen.
 Victoria-Werke,
 A.-G.,
 Nürnberg XV.

Herren

gebrauchen zur Kräftigung meine bewährte Behandlung. Prospect gegen Retourmarke.
E. Herrmann, Apotheker, Berlin N. O.,
 Neue Königstrasse 7.

Sommersprossen
 beseitigt in 7 Tagen vollständig mein altes, „ausgezeichnet“ ungeschädlich. Mittel. Hunderte v. Danksag. in jed. Saison. Pr. 4 M. frk. u. zollfr.
Theodor Lehky,
 Diplom-Apotheker i. Prag, Korngasse 17.

EMIL WÜNSCHE A.G.
 für photographische Industrie
REICK bei DRESDEN.

KOBOLD NOVA NIXE SIRENE APPI FAVORIT GERMANIA EXCELSIOR ALLESZUBEHÖR
 PLATTEN-CAMERAS
 FILM-CAMERAS
 UNIVERSAL-CAMERAS
 KLAPP-CAMERAS
 SCHLITZVERSCHLUSS
 REISE-CAMERAS
 OBJECTIVE U.S.W.
 Durch alle Handlungen Preisliste zu beziehen kostenlos.

Patent-Motorwannen Undosa

System: Geheimer Hofrat Höglauer.

Bester Ersatz für Nordseebäder, Wildbäder etc.

Aerztlich vorzüglich begutachtet für

Entfettungskuren (auch für Herzleidende) ohne Diätänderung,
Rheumatismus, Neurasthenie
 etc. etc.

Preis complet, mit nickelplattierter oder Kupferwanne, einschl. Elektromotor M. 1200.—.

Man verlange ausführlichen Prospekt.

Gutachten der kgl. Charité in Berlin und von Professor Dr. med. Cornet, Berlin-Bad Reichenhall etc.

Ausschliessliche Bezugsquelle:

H. Recknagel, München X,
 Arnulfstrasse 26.

Einrichtung vollständiger Kur- u. Badeanstalten.

Lohtanninbäder, Lichtbäder mit Parabolspiegelreflectoren, Reformschwitzapparate.

Ziehung 23., 24. u. 26. März 1904
zu Freiburg i. Br. 250 000 Loose

4^{te} Grosse Freiburger Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung des Münsters
Loose à 3.30 Porto u. Liste
30 Pfg. extra.

12,184 Geldgewinne
ohne Abzug Mark

322500

Hauptgewinne: Mark

100000

40000

20000

10000

1 à 5000 = 5000

2 à 3000 = 6000

2 à 2000 = 4000

5 à 1000 = 5000

20 à 500 = 10000

200 à 100 = 20000

200 à 50 = 10000

1000 à 20 = 20000

2000 à 10 = 20000

8750 à 6 = 52 500

Loose versenden General-Debit:

Lud. Müller & Co.

in MÜNCHEN, Kaufingerstr. 30,
in NÜRNBERG, Kaiserstr. 38

Diese Lotterie ist in Oesterreich-
Ungarn nicht gestattet.

Gicht Bad Salzschlirf Bonifaciusbrunnen
Mineral- u. Moorbäder 1. V. — 30. IX.

H. Trültzsch

Berlin N.
Boyenstr.

37

Natur-Orangen- u. Zitronensaft zu
Rüchensw. und zur
Citronensaftkur
geg. Gicht, Rheuma
u. l. w. Probefl. gratis
u. franco od. Saft von
ca. 60 Liter. à 3.50 fr. In Berlin
1 Kilo 3 Mk. fr. Haus.



Charakter, den Intimen
Menschen.
beurteilt
nach d. Handschrift (12), Praxis, anreg. Prosp. frei):
d. Psychographologie P. P. Liebe, Augsburg.



flache M. 2.—
Doppelfl. M. 3.50
Reisefl. M. 2.25

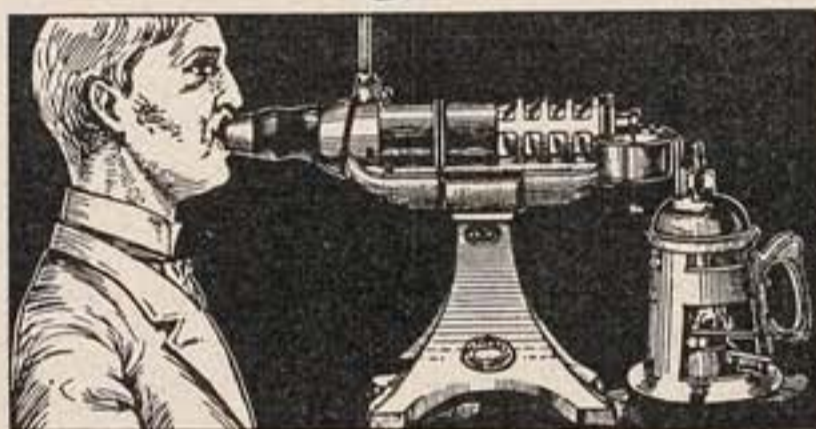
JAVOL

fetthaltig für trockenes sprödes und dunkles Haar,
fettfrei für überfettliches und hellfarbiges Haar.

EIN KURIOSER KAUZ

muß das sein, der noch
nicht begriffen hat, daß
„JAVOL“ das einzige
Haarpflege-Mittel von
wirklich positivem Wert
ist. Verblüffend großar-
tig! Damit ist alles gesagt.

Dr. Bulling-Inhalation.



Thermo-Variator, regulierbarer

Apparat für den Hausgebrauch.

Auf dem Madrider Aerztekonferenz von Herrn Hofrat Professor von
Schrötter mit grossem Erfolg demonstriert, von ihm und anderen medicin.
Autoritäten empfohlen zur Behebung der

Rachen-, Kehlkopf- und Lungenleiden, besonders
chronischen Katarrhe, Asthma, Keuchhusten.

Bisher unerreichte, feinste Zerstäubung.
Genaue Regulierbarkeit der Temperatur.

Detailpreis: 42 Mark.

Generaldepot für Deutschland, Russland, Holland, Dänemark, Spanien, Portu-
gal, Türkei, Balkanstaaten und Uebersee:

**Leipziger Gummiwarenfabrik, Aktiengesellschaft,
vorm. Julius Marx, Heine & Co., Leipzig.**

Erhältlich auch in Apotheken und Sanitätsgeschäften.

Lizenzen für den Dr. Bulling-Guttafer-Apparat (für Kabinen-Inhalation)
und für den Thermo-Variator, (der für Inhalationen und Vermietung lizen-
spflichtig, sonst lizenzfrei ist), werden erteilt:

Dr. Bulling-Inhalatorium-Syndikat, Wien IV, Gusshausstr. 10.

MAX KLINGER-BRONZEN

SALOME — KASSANDRA — BADENDE.

PROSPEKTE GRATIS.

CARL B. LORCK, LEIPZIG.

Nur abwarten!

Ein Gespräch aus dem bayrischen Landtag

Lerno: „Hast Du's gelesen? Der heilige
Vater hat die Jungfrau von Orleans einer
besonderen Ehrung gewürdigt. Ja, man
trifft in Rom schon alle Vorbereitungen
zu ihrer Seligsprechung.“

Kohl: „Aber die Jungfrau ist doch seiner-
zeit von unsern Kollegen wegen Häre-
rei verbrannt worden!“

Lerno: „Das ist's eben was mich beun-
ruhigt. Wenn's so weiter geht, werden wir
Centrumsleute in hundert Jahren am Ende
auch vom Papst desavouiert.“

Kohl: „Und der Dr. Thoma und Dr.
Hirth heilig gesprochen.“

Lerno: „Und die „Jugend“ und der
„Simplizissimus“ für kanonisch erklärt!“

Kohl: „Hör auf! Mir wird schlecht!“

Cri-Cri

Rat u. Aufklärung erhalten

durch das berühmte Werk des prakt.
Arztes Dr. Fischer über

Geschlechtskrankheiten,

ihre Ursachen, ihr Wesen
und ihre naturgemässe Behandlung.
Preis 3 Mk., gebd. 4 Mk.

Zu beziehen durch: **W. H. Möller,**
Berlin S. 120, Prinzenstr. 95.

Photogr. Aufnahmen

nach dem Leben
männl., weibl. u. Kind.
Acte. Probefotografien
3—10 Mk. und höher.
Catalog franco.

Kunstverlag BLOCH
Wien, Kohlmarkt 8.



„JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie
durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezeile oder
deren Raum Mk. 1.50.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchent-
lich einmal. Bestellungen werden von
allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie
von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit.
entgegengenommen. Preis des Quartals
(13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ.
4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung
unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.30,
Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle
Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach
dem Auslande: Quartal (13 Nummern)
in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—,
5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzelne
Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Brennabor

Fahrrad-Werke Brandenburg a. H.
(grösste Fahrrad-Fabrik Europas)

Die Werke arbeiten m. 850pferdigem Dampftrieb,
80 Elektromotoren, 750 Hilfsmaschinen und be-
schäftigen über 2000 Arbeiter. — Gegründet 1871.

Brennabor ist die beliebteste Marke. — Kataloge postfrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer wurde nach einem Gemälde Ludw. v. Zumbusch's (München) hergestellt.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Redaktion der „Jugend“

Magere

erhalten schöne üppige Figur und dauernd volle Form der Büste durch Apotheker Vertes' echte **Robose-Pillen**

völlig arsenikfrei. Pro Dosis (zum Erfolg genügt) 6 M. (Port. 20 Pf.)

Rud. Hoffer's, Cosm. Laboratorium, BERLIN-Karlshorst 17. Fernsprecher 116. Stadtverkauf Berlin, Reichenbergerstr. 55.



Hygienische und Chirurg. Artikel

Preis, gratis. — Belehnende illustr. Prospekte gegen 40 Pfg. in Cuv. Hygienisches Warenhaus Wiesbaden W. 2.

**Akt.**

Freilicht- u. Atelier-Aufnahm. nach leb. Modellen, spez. für Künstler und Kunstliebhaber. Miniaturblätter 100 Stck. und 1 Cabinet incl. Katal. M. 2.50. Photos-Verlag, München I Brief.



Empfohlen von Prof. Kuryll u. viel. and. med. Autorit. Ein Trostwort

f. d. Menschheit: „Es bleibt keine constit. (innere, erb. und unheilbare) Syphilis.“ Schrift von Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre h. h. Chefarzt der Abteilung für sexuelle Krankheiten am k. k. Krankenhaus Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschrieb. neuen einfach. Heilverfahr. wurden mehr als 60000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich f. jeden Kranken, der sich vor jahrelang. Siechtum schützen will. Geg. 2 Mk. m. Postamteif. & bezieh. (a. Wunsch verschl.) u. d. Verlagsbuchhandlung Otto & Co., Leipzig 5. o. d. jede gute Buchhandlg.

Backt mit

Oetker's

Backpulver

Dr. Emmerich's Heilanstalt für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzlich beschwerdefreie Morphin- etc. Entziehung. Absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis. Kurdauer 4-6 Wochen. Ausführl. Prosp. u. Abhandlg. kostenlos. (Geistesranke ausgeschl.) Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.** 2 Aerzte.

CHOCOLAT KOHLER

Welt berühmte Marke für feine Sorten

Die anerkannt besten Patent-Füllfedern „Klio“

für jede Schreibfeder und Tinte passend, können in jeder beliebigen Lage in der Tasche getragen werden. Klexen und Schmutzen kann nicht vorkommen. Zu 3 Mark per Stück in jeder besseren Schreibwarenhandlung käuflich, wo nicht, direkt von der

Fabrik für Gebrauchsgegenstände G. m. b. H., Hennef a. d. Sieg.

Man achte auf die jedem Halter eingetragene Schutzmarke „Klio“.

Abonnements-Erneuerung

Mit Nummer 13 schließt das erste Quartal der //JUGEND//. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige baldige Erneuerung des Abonnements für das zweite Quartal 1904 gebeten.

Verlag der Münchner //Jugend// in München

Was ist Reise-Cheviot?

Ein eleganter Anzugstoff in modernen echten Farben, reine Schafwolle, unzerreißbar, 140 cm breit, 3 Meter kosten 12 M. franko. Direkter Versand nur guter Stoffneheiten zu Anzügen, Paletots, Hosen bei billigen Preisen. Jeder, der Vergleich überrascht. Aus über 1000 Postorten liegen Nachbestellungen vor. Verlangen Sie Muster kostenlos und portofrei.

Wilhelm Boetzkes, Düren 40 b. Aachen.

Erscheint nur einmal. Bitte ausschneiden!**Frühkartoffel „Erstling“.**

Uebertrifft alle bis jetzt existierenden Sorten an Frühzeitigkeit, denn sie brachte schon vor Mitte Juni schöne grosse Knollen, die dabei mehlig und von vorzügl. Geschmack waren.

Da für die ersten Kartoffeln auf dem Markt stets hohe Preise erzielt werden, dürfte „Erstling“ für Jedermann die wertvollste Frühkartoffel der Gegenwart sein.

„Erstling“ ist sehr widerstandsfähig gegen Nässe, gelbfleischig, kurzlaubig und bringt sehr hohe Erträge, von 10 Pfund Aussaat wurden ca. 3 Ctr. geerntet.

Man schreibt mir:

„Die von Ihnen bezogenen Kartoffeln waren die allerfrühesten, lieferten einen sehr hohen Ertrag und sind feinschmeckend, ich werde Sie überall empfehlen.“ Ed. A. in Sch.

Ich offeriere: 1 Ctr. M. 15, 1/4 Ctr. M. 8, 1/4 Ctr. M. 5, 10 Pfd.-Postpack M. 2.50. Versandt nur bei frostfreiem Wetter, Bestellungen schon jetzt erbeten.

Rudolf Buehner, Samenhandl., Kunst- u. Handelsgärtnerei, Erfurt 353. Lieferant in- und ausländischer Höfe. Hauptkatalog auf Verlangen grat. u. franco.

Künstlerpinsel „Zierlein“.

ELASTISCH wie Borstpinsel, **ZART** wie Haarpinsel. **Fällt nie vom Stiele** D. R. G. M. No. 83205. Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmaler. Prospekte gratis.

Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen. **Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.** Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Geistige Erschöpfung

tritt in unserer Zeit des verschärften Wettbewerbes so oft durch Ueberanstrengung ein und übt häufig auch eine ungünstige Rückwirkung auf das Nervensystem aus. In vielen Fällen kommt die Ueberanstrengung aber nicht von der Menge des zu bewältigenden Stoffes, sondern von der unrichtigen Verarbeitung desselben, wodurch man sich selbst unnötige Schwierigkeiten und Arbeit macht, oder von der mangelhaften Ausbildung der geistigen Fähigkeiten. In beiden Fällen finden Sie vortreffliche und praktisch erprobte Anleitungen in „Poehlmann's Gedächtnislehre“, wie Sie Ihre Arbeit in Angriff nehmen und bewältigen sollen und schützen sich dadurch vor geistiger Erschöpfung mit allen ihren schlimmen gesundheitlichen und finanziellen Folgen. Lesen Sie darüber die Urteile des vornehmsten Teiles der deutschen und auswärtigen Presse. Prospekt (kostenlos) mit zahlreichen Zeugnissen von **L. Poehlmann, Mozartstrasse 9, München A. 60.**

Frühjahrs-Kur.

Soden am Taunus.

Geschützte Lage. Mildes Klima.

Beginn: 15. April.

Prospekte durch die Kurdirection.



Sittlichkeit in Niederbayern

Max Bernuth

„Du, Nazi, warum hast denn gestern Dei Messer pust?“ — „Ja mei, ma woas net, wia der Kirta ausgeht und i möcht halt do net, daß oaner d' Blutvergiftung kriagt!“

Militär-Romane

Behandelt hat mit einem ungeheuern
Erfolge Beyerlein jüngst im Roman
Die Frage, ob wir wohl nach Jena steuern
Mit unsrem Heere, oder nach Sedan.
Es zeigte da der Dichter, der geschickte,
Daß nichts Soldatisch-menschliches

ihm fremd,
Und das erstaunte Publikum erblickte
Zum erstenmal den Leutnant da im Hemd!

Das Buch schlug förmlich ein, wie eine
Bombe,

Man hat sich g'radezu darum gerauft;
Auflagen gab es, eine Hefatombe,
Und selbst im Ausland ward es viel gekauft.
Und, heiß entflammt von Beyerleins

Triumphen,
Sprach Bille, der in forbach Leutnant war:
„Dies Buch werd' ich noch mächtig
übertrumpfen,
Denn viel des Klatsches ist mir offenbar!“

Hat Beyerlein den Offizier entgöttert —
Entmenscht hat ihn gar der Bille gleich
Und wer in seinem Sudelbändchen blättert,
Sieht jäh verfrachten unser Heer und Reich.
Doch wenn ein Buch auch weder Stil

noch Witz hat,
Die Menge frist's, wenn's nur gepfeffert ist
Und Mancher, der den „Faust“ nicht
im Besitz hat,
Gab drei Mark fünfzig aus für diesen Mist!

Doch Schlimmres brachte noch das
Buch des Bille:

Es schossen allenthalben jetzt zu Hauf,
Wie nach dem Regenguß die Fliegenpilze,
Die neuen Garnisonsromane auf.
Jetzt ließ schon wirklich keinen reinen

Fleck mehr
Am deutschen Heer das rasende Geschmier
Und eingetaucht ward in ein wahres
Dreckmeer
Mit Wuth und Wollust unser Offizier!

Ja, herrscht denn wirklich sonst nur
hier zu Lande
Die Menschlich-, Mäßig-, Sittsam-,

Biederkeit
Und edles Pflichtgefühl in jedem Stande —
Indes der Offizier zum Himmel schreit?
Wird nirgends sonst geliebt und geachtet
Und nie um Geld gefreit sonst und gejeut?
Ist sonstwo Keiner im Beruf verknöchert,
Von Standesvorurtheil und Dünkel blöd?

Wahrhaftig: Beyerlein hätt' nichts
geschadet!

Bewies er doch dem Leutnant frank
und frei,
Daß er durchaus nicht etwa, gottbegnadet,
Was Besseres, als andere Menschen sei!
Doch jene Epigonen sind vom Uebel —
Schon weil es die Betroffenen verdrießt,
Daß man von allen Seiten jetzt den Kübel
Voll Schimpf und Hohn auf ihre Jacke gießt!

Und wenn einmal die Chauvinistenrotte
Den deutschen Michel wieder zwingt

zum Krieg,
Dann hofft ihr doch, trotz all dem Schimpf
und Spotte,
Von unserm Heer Vertheidigung und Sieg.
Vom selben Heer, mit dem's noch lang
zu bunt nicht

Die Schaar der Pamphletisten jetzt Euch
treibt! —

D'rum schämt Euch! Kauft den erzinsamen
Schund nicht,
Den schäbige Skandalsucht schnöde schreibt!

Biedermeyer mit ei



Die Gehaltszulage für verehelichte Beamte in Bayern

„Emil, ich beschwöre Dich: liebst Du mich wirklich oder heirathest Du nur
wegen der Aufbesserung?“

Der neue Plutarch

„Du wirst also Dein Vaterland im Kriegsfall bis zum letzten Athemzuge verteidigen?“ wurde Bebel von einem Genossen gefragt.



„Im Kriegsfall gewiß,“ lautete die Antwort. „Aber im Frieden schimpf ich drauf bis zum letzten Athemzug.“

„I woasß net, unser Freund Riedel is sunst so gmüatli gwen im Landtag und es is er alleweil so fuchti!“



„Der is halt a bißl nervös worn, er hat es so a böse — Schwiegermuat!“

„Es wird jetzt im deutschen Reichstag so viel vom friederizianischen Geiste geredet,“ sagte der neue Plutarch zum alten Fritz, „insbesonders über die Schlacht bei Jena. Was sagst Du denn zu der geschichtsgetreuen Schilderung v. Einems?“



„Niedriger hängen!“ erwiderte der greise Feld.

Historicus Einem

Nun bin ich doch in Reinem,
Mein Irrthum ward zerstört,
Mich hat der Herr von Einem
Geschichte kennen gelehrt.

Und nun durchschau' ich Goethe
Und seine ganze Schmach;
Der Mann, der Weimar erhöhte,
Er war's, der Jena verbrach.

Nun weiß ich auch, was Wahn heißt,
Die Wahrheit ging mir auf:
Jena oder Sedan heißt
Goethe oder — Lauff.

Stefan

Kleines Gespräch

— Bekanntlich bellen in Buxtehude die Hunde mit dem Schwanz. Wo bellen sie ohne Schwanz?
— In Hannover, da Prinz Prosper Arenberg sie ihnen vorher schon abgebissen hat.

Kohls Gesicht..

Schaurige Ballade aus dem Jahre 1904

Die Mitternacht zog näher schon.
In Schlummer liegt München-Babylon.

Nur Einer schlummert ruhig nicht,
Ihn quält ein schreckliches Traungesicht.

Ihm ist, er geh ohne Strümpf und Schuh'
Dem Standbild der Bavaria zu.

Und dort erkennt er ungesäumt,
Daß auch die Jungfrau unruhig träumt.

Sie reckt so schmerzlich empor den Arm
Und seufzt und stöhnet, daß Gott erbarm'.

Und lispelt: „O Bayern, wie bist Du dran!
O Liberalismus! O Casselmann!“ *)

Und kaum ihrem Munde das Wort entflohn,
Da packt auch der Schmerz den Löwen schon:

Er zuckt im Traume und knurret wild.
— Der nächtliche Wanderer Beifall brüllt;

Er ruft: „Du, Bayerns treues Symbol!
Ich bin der Gedankenkönig Kohl!“

Ich komme zu Dir in gütigster Stund'.
O gib auch mir ein Zeichen kund....“

— Und sieh! — Und sieh! — — Langsam
und stumm
Erhebt sich der Leu — und dreht sich um —

Und hebt — ein Bein — — — und murmelt hohl:
... „Es war mir ein Vergnügen, Herr Kohl.“

— Zur selben Stunde, um Mitternacht,
Der Gedankenkönig vom Traum erwacht,

Er greift an die Stirne — bleich und blaß...
O Gott, die edle Stirn — ist naß!

Er fährt empor. Dann spricht er leis:
„Ach so! Es ist nur Gedankenschweiß.“

A. De Nora

*) Der ultramontane Landtagsabgeordnete und poeta kalaureatus Kohl erzählte in seiner Rede über die Wahlgesetzvorlage, daß er bei einem kürzlich unternommenen Abendspaziergang in „eine Art von Vision“ gerieth. Als er in die Nähe der Bavaria kam, da bemerkte er, daß die Jungfrau einen schweren Traum träumte; lauschend hörte er sie sprechen: Mich muthet es an, als wären die Tage gekommen, wo ein König sprach: Ich will Frieden haben mit Meinem Volke! Ein Hauch von anno 1848, wo man alte Vorurtheile fortwarf, weht mich an, ein Hauch von 1870. Auf einmal aber lispelte sie, und er, der Dichter, hörte nur die Worte: Liberalismus — Casselmann! Bei den letzten zwei Worten ließ der Löwe ein dumpfes Knurren hören.

„Der Offizier darf raisonnieren, nur muß er gehorchen“, sagte v. Einem.
„Grad wie bei uns!“ meinte Bebel hierzu.

Zum Arenberg-Prozeß

Der Narr ist freigesprochen. Schön!
Wir wollen nicht darüber streiten,
Ob es so gnädig wird' ergehen
Auch minder hochgebornen Leuten.

So sei es drum! Nur konserviert
Den Herrn jetzt hinter festen Thoren,
Daß er nicht wieder Lust verspürt
In einem Hirn herum zu bohren!

A. D. N.

Der japanisch-koreanische Allianzvertrag

(Wörtlich mitgetheilt!)



Artikel 1. Zum Zwecke der Aufrechterhaltung einer dauernden Freundschaft zwischen Japan und Korea und der Festbegründung des Friedens im äußersten Osten wird die kaiserlich koreanische Regierung in die kaiserlich japanische Regierung von Japan unbedingtes Vertrauen setzen und die Rathschläge dieser letzteren zur Verbesserung ihrer Verwaltung annehmen.



Artikel 2. Die kaiserlich japanische Regierung wird im Geiste einer festbegründeten Freundschaft die Ruhe und das Heil des kaiserlichen Hauses von Korea sicherstellen.



Artikel 3. Die kaiserlich japanische Regierung wird in ergültiger Weise die Unabhängigkeit und Integrität des Gebietes des Kaiserthums Korea gewährleisten.



Artikel 4. Im Falle, daß die Sicherheit des kaiserlichen Hauses von Korea oder die Integrität des koreanischen Gebietes, sei es durch den Angriff einer dritten Macht, sei es durch innere Unruhestörungen, gefährdet wären, so wird die kaiserlich japanische Regierung sofort die notwendigen Maßregeln ergreifen, welche die Umstände erheischen, und in einem solchen Falle wird die kaiserlich koreanische Regierung alle Erleichterungen bieten, um die Aktion der kaiserlich japanischen Regierung zu unterstützen.



Federzeichnungen

zu Heinrich v. Reders 80. Geburtstag

(19. März)

Was raunt und flüstert drauß im Wald
Durch all die dürrn Nester?
„Ihr Siebenschläfer, aufgewacht!
Und rüstet Euch zum Feste!“

Und deckt der Schnee noch manchen Steg
Mit seinen weißen Schleiern,
Wir müssen alle, Klein und Groß,
Geburtstag heute feiern.

Und weht's auch noch so bitter kalt,
Ein Knospchen hat ein jeder,
Ein Knospchen aus dem Bayerwald
Für unsern alten Nieder!“

Der aber sitzt als wie im Traum
Und denkt vergangner Dinge.
Schon schloß am alten Eichbaum sich
Der achtzigste der Dinge.

Doch ob ihm Schnee die Krone deckt,
Noch blieb er jung im Herzen,
Noch treibt der frische Saft im Holz —
Er ist ein Kind des Märzen!

Wer kommt zum Gratulieren dort
Den Wiesenweg gegangen?
Drei Mäd'el sind's mit kurzem Rock
Und purpurrothen Wangen.

Die Eine schwarz, die Andre braun
Und semmelblond die Dritte.
Sie bringen einen schönen Gruß
Und eine große Bitte.

Kennst Du sie nicht? Sie spukten oft
Durch's Lied Dir alten Knaben.
Nun spitzen sie die Mäulerchen
Und möchten ein Busserl haben!

Heiß! Wie lustig pfeift der Wind
Durch das zerriss'ne Röckchen!
Der Stromer aber lacht dazu
Und fuchelt mit dem Stöckchen.

„Was scheert's mich, ob die Polizei
Mein streunend Leben tadelt?
Seht diese meine Lumpen sind
Durch Dichterwort geadelt.“

„Und sterb' ich nächstens hintern Zaun,
So wird mir tollem Jungen
Von Dichter statt von Priester mund
Ein Sterbelied gesungen!“

So tanzt und knit's, so singt und klingt
Und kichert's um den Alten —
Ein langer, langer Dingelreih
Buntfarbiger Gestalten.

Der Schöpfer aber sitzt gerührt
Innitten der Geschöpfe
Und streichelt halb verwundert oft
Die wetterbraunen Köpfe.

„Ist wirklich diese bunte Welt
Das Werk der eignen Hände?
O, dann gedieh mein Leben doch
Zu einem schönen Ende!“

Edgar Steiger

Gedichte

Von Heinrich von Reder *)

Mit der Feder, Stift und Mappe,
Wenig Geld und frohem Muth,
Zog ich singend auf der Straße,
Schief am Ohr den schlappen Hut.

Ward für einen Lump gehalten,
Der da Verse macht und malt,
Sorglos kneipt im nächsten Wirthshaus
Und am Ende nicht bezahlt.

Ob der Leute lieber Meinung
Hab ich heimlich oft gelacht,
Denn die Künstler und die Dichter
Haben andre reich gemacht.

Einen Schnecken fand der Adler
Einst im Horst am Gletscherjoch:
Wie bist Du heraufgekomm'n?
Und der Schnecke sprach: ich froh.

Mit Verachtung in den Augen
Sah der Adler auf den Schneck,
Weil an seinem Bauche klebte
Noch die Spur vom Wegedreck.

Gerne gönn ich diesen Kriechern
Amt und Würden, Gnad und Günst,
Denn sie stinken in der Höhe
Doch noch nach der Tiefe Dunst.

Der Wind bläst eisig aus dem Nord,
Frau Holla's Flaumen stieben,
Die Sängervögel zogen fort,
Die Raben sind geblieben.

Sie wirken einen schwarzen Fleck
In's weiße Todtenlinnen,
Sie frähen nimmer satt um Fraß
Und traurig wird mein Sinnen. —

Der Krieger denk ich, die im Blut
Auf Schneegefilden lagen,
Bis wir ein deutsches Reichspanier
Siegreich davon getragen.

*) Aus Heinrich von Reders „Lyrischem Skizzenbuch“. Druck und Verlag von Dr. F. Albert & Cie., München.

Die höchste Vorsicht

In der zweiten sächsischen Kammer hat der Finanzminister Dr. Rüger sich dahin ausgesprochen, daß er vor dem Ankauf von Werken lebender Künstler aus Staatsmitteln und für Staatssammlungen entschieden warnen müsse, da der persönliche Einfluß und der mangelnde zeitliche Abstand ein sicheres Urtheil über den Werth der Werke Mitlebender ausschließe.

Da der mangelnde zeitliche Abstand ein sicheres Urtheil über den Herrn Finanzminister Dr. Rüger ausschließt, wollen wir unsere Meinung über seine höchst wunderbare Auffassung von Kunstpflege einstweilen lieber für uns behalten.

-2-

König Leopold an König Lear

Wie wärst verfallen Du in Wahn
Und könntest heur' noch fröhlich leben,
Hätt'st Du, Freund Lear, wie ich gethan
Und eine Mitgift nicht gegeben.

Troll

Militärnachricht der „Jugend“

Ein Sozialdemokrat schoß bei einer Uebung sieben Punkte. Stolz kehrte er auf seinen Platz zurück. Da trat der nächste Mann vor und schoß neun Punkte.

„Sapprament!“ dachte der Sozi, muß der aber roth sein!“

*) Bebel sagte bekanntlich im Reichstage, die Sozialdemokraten seien die besten Schützen.

Die Löw'

Ein Lied für die Prager Studenten

Burschen heraus! Müßen auf's Haupt!
Und den Graben hinuntergebummelt!
Der böhmische Löwe liegt draußen und schnaubt
:: Und brummelt! ::
Wir aber fürchten die Bestie nicht,
Wir lachen ihm fröhlich ins freche Gesicht,
Er soll uns als Deutsche nur kennen!
Farb' tragen, heißt Farbe bekennen!*)

Burschen heraus! Muthig voran!
Und laßt nur das Bangsein den Weibern!
Der Löw' soll den Graben von uns, wenn er kann,
:: Nur säubern! ::
Doch müßten wir, Rätzchen, dann feig sein
wie Du!
Sieh her, wie wir schreiten! Wir schreiten
in Ruh!

Von uns wirst Du Keinen sehn rennen —
Farb' tragen, heißt Farbe bekennen!

Burschen heraus! Hui, wie er schaut
Und ringelt sein ruppiges Schwänz
Und fletscht die Zähne und haut und miaut,
:: Der Wenzel! ::
Ja, schau Dir die Farben und Narben nur an!
Noch sind's die Deutschen! Gewöhne Dich dran!
Da hilft Dir kein Fletschen und Flennen!
Farb' tragen, heißt Farbe bekennen!

A. De Nora

*) Bei dem letzten „Bummel“ der Prager Studenten hat der Prager Rektor Dr. Rabl diese muthigen Worte gesprochen, nachdem er und die Studenten vom böhmischen Pöbel insultiert worden waren.

Der neue Plutarch

„Wißt Ihr, was Galiläi gesagt hat?“ rief ein Liberaler einem Centrumsführer zu. „Und sie bewegt sich doch!“



„Aber iagt rückwärts!“ grinste dieser.

Zur Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes

Willst Arithmetik Du und Politik

vermählen,
Mein Sohn, so lerne jeko rückwärts zählen!
Denn rückwärts geht das deutsche

Einmaleins.
Drum wenn ich heut zu prophezeien hätte,
So sagt' ich nur: „Was gilt, Ihr Herrn,
die Wette?“

Auf § 2 folgt § 1!

Cri-Cri

Tisza spricht

Teremtete! Jetzt hob' ich's ober sott!
Do mocht jo Platte gonzer Ungarfoot!
Die Obstruktion, die locht mich immer aus
Und spielt mit mir wie aine Koz' mit Maus!
Im Fond is schon Verwirrung babylonisch,
Hät, will ich kommen Parlament drakonisch!
Hob' ich um Ruh' jetzt long genug gebeten,
Baratom, will ich bissel niedertreten!
Dos Dauerreden is mir gor zu dumm,
Will Obstruktion ich hängen Maulkorb um!
Ob kutya fekete*) wird fuschen, konn ich
laider hait' nit fogen —
Minem von uns Beiden geht es ober
sicher on den Krogen!

Krokodil

*) Verbreitetes magyarisches Schimpfwort: „Schwarzer Hund!“

Pfarrer Segnitz

Aus Dresden, aus der Stadt der Ehebrüche,
Ward eine sonderbare Nachricht kund:
Man kam jetzt hinter die famosen Schliche
Des Vorstands von dem evangel'schen Bund.

Herr Pfarrer Segnitz nannte sich der Brave,
Der Lebemann im heil'gen Priesterrock,
Der Abgott seiner guten, blinden Schafe,
Nur war er nicht ihr Hirt — er war
ihr Vock.

Er fürchtet nicht den Herrn, der
jenseits richtet,
Die Herrn vom Diesseits fürchtet
er weit mehr,
Drum hat er jetzt in's Ausland sich geflüchtet
Und denkt: „Nun wartet, bis ich wiederkehr!“

Uns Hinterblieb'nen aber ward bestätigt
Die alte Weisheit neuerdings jegund:
Wer Sitte und Moral stets andren
predigt,
Ist häufig selbst der größte
Schweinehund.
Karlehen

Der wallische universität

Von Signore Domenico Kartzelmacker

(Die österreichische Regierung plant die Errichtung einer italienischen Rechtsfakultät in Rovereto)

Sein sie id' adesso, jett benissimo, gans gut su spreck' auf der Austriaco governo,
Sollen sie der Regierung leben (hock), sollen er bleiben gesund auf hewick, per eterno!
Sein sie es doch veramente, wahrhaftig sehr galante und sehr sön, molto bello,
Dass sie bau' der Regierung für der Irredenta eine eigene Castello
In so bequeme situazione mitten in die Trentino, nel mezzo di Trento!
Das sein sie für alle Kartzelmacker-Compatrioti eine magnifico monumento!
Wären es doch gewesen swer, su nehmen Habsied von der eimatliche maccaroni e formaggio
Und von der nationale Polenta! Ma adesso aben wir doppelte coraggio,
für unsere programma, für der Italia fino al Brennero su kämpf' con vigore fresco,
Mit frischer Kraft! Unterfüßen uns ja sogar dabei die maledetto porco tedesco!
Sei es für uns confratelli eine grandiosa ventura, einer Schweineglück,
Dass sie sein tanto stupido, so gans vernagelt der brutto deutsche Dieb,
Su liefern für der Begeisterung von alle echte wallische connazionali,
für der santo fuoco della Irredenta, für die eilige Feuer der nöthige Brenn-materiali!

Sacrilegium!

Im Reichstag hat Herr Dasbach mit dem
Bausitten tiefster Empörung eine Denunziation der
ultramontanen „Germania“ an den Kriegsminister
weitergegeben, in Thorn hätten Offiziere bei einer
Liebhaberaufführung in einer Gesangsnummer die
Beichte verhöhnt. Der Kriegsminister dürfe das
nicht dulden. In Wahrheit hatten die Herrschaften
in Thorn eine circa 40 Jahre alte Sache von
Franz von Suppe aufgeführt, „Die Beichte“, ein
Stückchen von rührendster Harmlosigkeit, das viele
Tausend Mal in den katholischsten Kreisen vorge-
tragen wurde, ohne den geringsten Anstoß zu er-
regen.

Fast am gleichen Tage, an dem der streitbare
Kaplan in Berlin seine Entrüstung gegen die „Ver-
höhner der Beichte“ spielen ließ, hielt Stadtpfarrer
Kohl in München eine Rede gegen die Liberalen
wegen ihrer Ablehnung des Wahlgesetzes. Dabei
leistete der Gedankentönnig u. A. folgendes: „Nach-
wahlen — sie gehören in die Allerheiligsten-
Litanei: Vor Stichwahlen bewahre uns, o
Herr!“

Nach dieser Travestie der Litanei kamen die
Sterbegebete an die Reihe. Hochwürdiger Herr
sagte: „Die alte Wahlfreieinteilung? Der Herr
schenke ihr die ewige Ruhe und eine fröhliche
Umsicht!“ — Und zuguterletzt that er den Aus-
spruch, es sei eine Tugung der göttlichen Vor-
sehung, daß die Sozialdemokratie einen so
großen Einfluß auf das Volk habe, denn
sonst würde jetzt Dank dem furor protestanti-
cus ein Kulturkampf entstehen, der ärger als
der frühere sich gestalten würde.

Ob Seine Hochwürden der Herr Stadtpfarrer
wohl auch wegen Verhöhnung kirchlicher Einrich-
tungen vor den — Reichstag kommt?

Von anderer Seite wird uns hierzu berichtet:

Der für seinen Zwischenruf, Jesus sei ein Jude ge-
weisen, von Balleistrem gerügte 10 Gebote-Hoff-
mann soll einen Antrag in Vorbereitung haben:
„Ergänzung des § 166, Anmerkung a) Jedoch
ist die Verpöschung gottesdienstlicher Gebräuche durch
Geistliche der betreffenden Religionen straffrei.“

Schwarz-Roth

„Kathl, was muas i hörn vo Dir!“ sagte
Hochwürden bekümmert. „Der Schuster-
sepp is heut Nacht in Deiner Kammer gwen!“
„Was is denn da derbei?“ erwiderte die
PfarrerKathl verwundert. „Dös is doch
a Sozial!“

Stimme aus dem Jenseits

Mein Wort im ersten deutschen Parlament:
„Es ist frühling geworden in Deutschland!“
nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns über
den schmählichen deutschen Frühling von
1904 wieder zurück.

Joseph Völk,
ehem. Mitglied des deutschen Reichstags
für Rempten-Immenstadt.

Die Jesuitenflotte

Zu dem auf den Todestag des alten Kaisers
Wilhelm I. (9. März) dem deutschen Volke in so
sinniger Weise verkündeten Abbruch des Jesuiten-
gesetzes werden, wie wir hören, folgende Zusatz-
bestimmungen vorbereitet:

Die Namen der neu zu bewilligenden
Kriegsschiffe sind der Kirchengeschichte bzw.
der Geschichte der Centrumpartei zu entnehmen,
auch bei Ergänzungsbauten, und zwar in folgen-
der Weise:

A. Linienschiffsdivision:

Ignatius v. Loyola — Bernhard v. Bülow.

B. Große Kreuzer:

Tegel — Peter Urbuez — Canisius — Ledo-
chowsky — Windthorst — Majunke.

C. Kleine Kreuzer:

Ernst Lieber — Spahn — Kohl — Dasbach —
Doktor Schädler — Denifle.

D. Schulschiff:

Orterer.

E. Küstenpanzer

(Mit 10000 Tonnen Wasserverdrängung):
Balthasar Daller.

Günstige Gelegenheit

„Schorschi, grad' is der Hansherr vom Sal-
vator kemma, iagt wennst eahm 'n rückständigen
Hauszins brächst, nacha brauchst nur d'Hälfst',
denn er siehgt all's doppelt.“

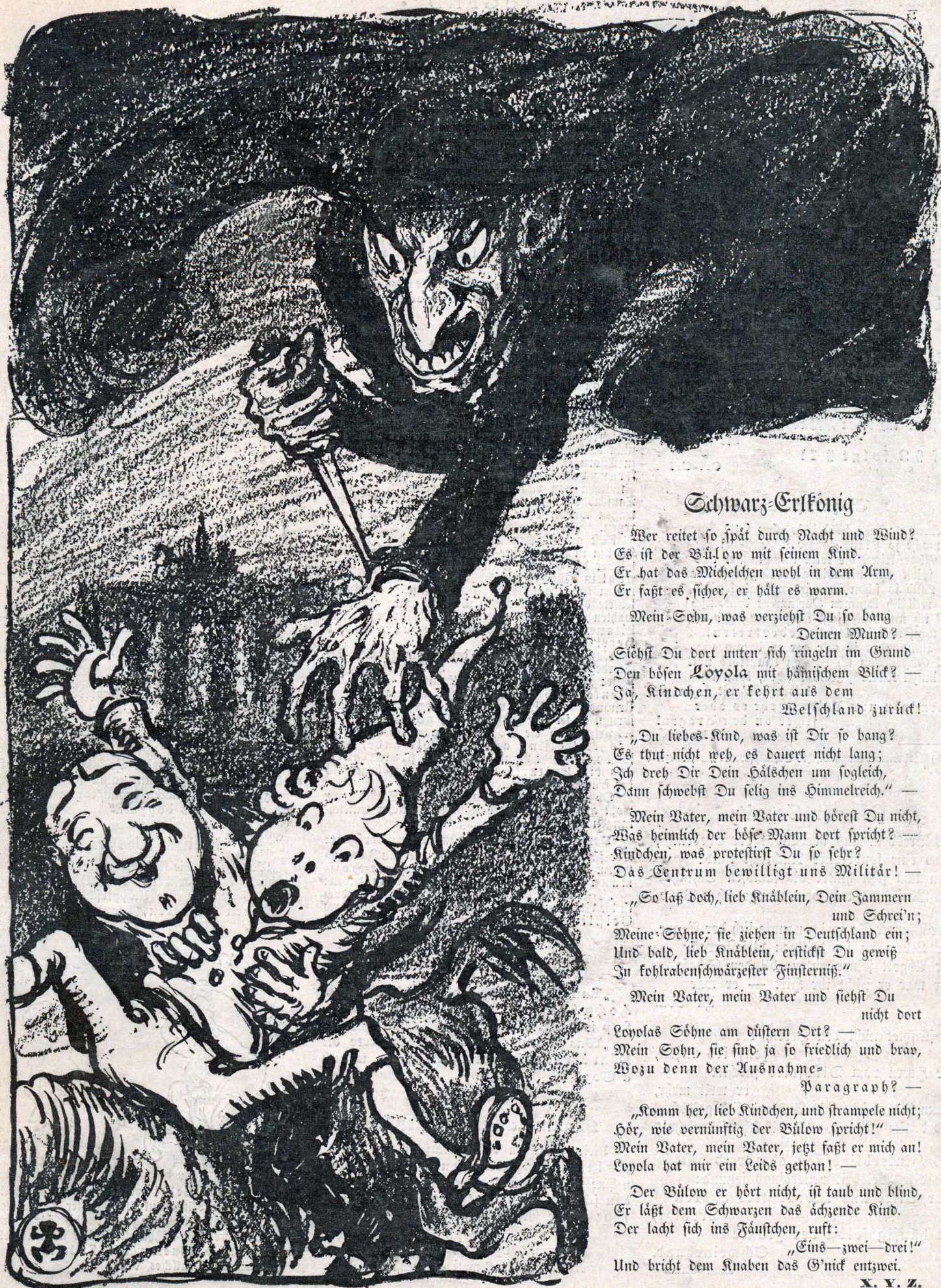
Kleines Gespräch

„Was halten Sie für gefährlicher?“ wurde der
berühmte Naturforscher Ernst Haeckel gefragt,
„einen Tiger oder eine Klapperschlange?“
„Einen Jesuiten,“ lautete die treffliche
Antwort.

Neue Mißhandlungen



Der Gemeine Bebel wurde trotz seiner Bereit-
willigkeit, die Flinte auf die Schulter zu nehmen,
am 7. März im Reichstage öffentlich durch zwei
Generale schrecklich mißhandelt. Die Namen dieser
Unholde sind v. Einem und v. Endres.
Memento! Deutsches Volk!



Schwarz-Erkönig

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Bülow mit seinem Kind.
Er hat das Michelschen wohl in dem Arm,
Er faßt es sicher, er hält es warm.

Mein Sohn, was verziehst Du so bang
Deinen Mund? —
Siehst Du dort unten sich ringeln im Grund
Den bösen Loyola mit häßlichem Blick? —
Ja, Kindchen, er kehrt aus dem
Welschland zurück!

„Du liebes Kind, was ist Dir so bang?
Es thut nicht weh, es dauert nicht lang;
Ich dreh Dir Dein Hälschen um sogleich,
Dann schwebst Du selig ins Himmelreich.“ —

Mein Vater, mein Vater und hörst Du nicht,
Was heimlich der böse Mann dort spricht? —
Kindchen, was protestierst Du so sehr?
Das Centrum bewilligt uns Militär! —

„So laß doch, lieb Knäblein, Dein Zammern
und Schrei'n;
Meine Söhne, sie ziehen in Deutschland ein;
Und bald, lieb Knäblein, erstickst Du gewiß
In kohlrabenschwarzester Finsternis.“

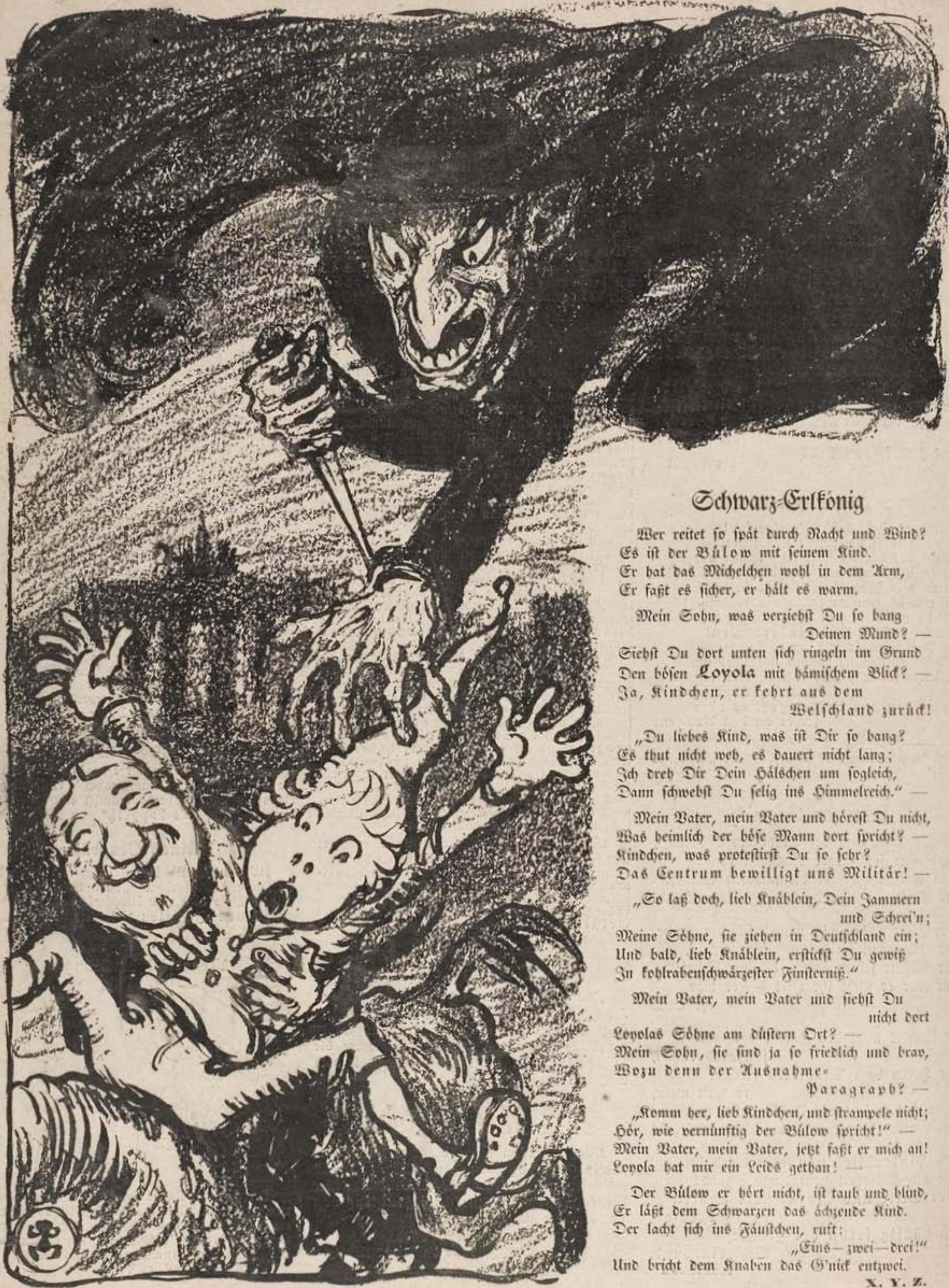
Mein Vater, mein Vater und siehst Du
nicht dort
Loyolas Söhne am düstern Ort? —
Mein Sohn, sie sind ja so friedlich und brav,
Wozu denn der Ausnahme-

Paragraph? —
„Komm her, lieb Kindchen, und strampele nicht;
Hör, wie vernünftig der Bülow spricht!“ —
Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!
Loyola hat mir ein Leids gethan! —

Der Bülow er hört nicht, ist taub und blind,
Er läßt dem Schwarzen das ächzende Kind.
Der lacht sich ins Häuschen, ruft:

„Eins—zwei—drei!“
Und bricht dem Knaben das G'nick entzwei.

X. Y. Z.



Schwarz-Erlkönig

Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Bülow mit seinem Kind.
Er hat das Micheldchen wohl in dem Arm,
Er faßt es sicher, er hält es warm.

Mein Sohn, was verziehst Du so bang
Deinen Mund? —
Siehst Du dort unten sich ringeln im Grund
Den bösen Loyola mit hämischen Blick? —
Ja, Kindchen, er kehrt aus dem
Welschland zurück!

„Du liebes Kind, was ist Dir so bang?
Es thut nicht weh, es dauert nicht lang;
Ich dreh Dir Dein Hälschen um sogleich,
Dann schwebst Du selig ins Himmelreich.“ —

Mein Vater, mein Vater und hörest Du nicht,
Was heimlich der böse Mann dort spricht? —
Kindchen, was protestirst Du so sehr?
Das Centrum bewilligt uns Militär! —

„So laß doch, lieb Knäblein, Dein Jammern
und Schrei'n;
Meine Söhne, sie ziehen in Deutschland ein;
Und bald, lieb Knäblein, erstickst Du gewiß
In kohlrabenschwärzester Finsterniß.“

Mein Vater, mein Vater und siehst Du
nicht dort
Loyolas Söhne am düstern Ort? —
Mein Sohn, sie sind ja so friedlich und brav,
Wozu denn der Ausnahme-

Paragrab? —

„Komm her, lieb Kindchen, und strampel nicht;
Hör, wie vernünftig der Bülow spricht!“ —
Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!
Loyola hat mir ein Leids gethan! —

Der Bülow er hört nicht, ist taub und blind,
Er läßt dem Schwarzen das ächzende Kind.
Der lacht sich ins Häuschen, ruft:

„Eins—zwei—drei!“

Und bricht dem Knaben das G'niek entzwei.

X. Y. Z.